



Eichsfelder Heimatzeitschrift

Unser Eichsfeld in Geschichte und Gegenwart

- Die „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ im Rückblick
- 800 Jahre Gerbershausen
- Eichsfelder Ersterwähnungs-Jubiläen 2022
- Chronogramm auf das Jahr 2022 (MMXXII)
- Der Zweiburgblick an der Werra
- Die Schaumann-Krippe von Teistungenburg
- Geldübergabe in Duderstadt 1787
- Handstrichziegeleien im Eichsfeld
- Wegekrenz des kath. Meistervereins in Duderstadt
- Die Schwarzburger Landwehr
Ein Bodendenkmal bei Deuna
- „Bäumestumpeln“ im Untereichsfeld



Die „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ Ein abschließender chronologischer Rückblick

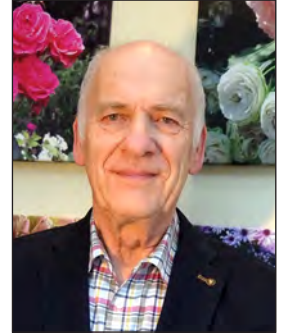
Von Helmut Mecke

Verehrte Leserinnen und Leser, liebe Autorinnen, Autoren, Beiratsmitglieder und Freunde der „Eichsfelder Heimatzeitschrift“, mit dieser Ausgabe geht nach 70 Jahren ein Stück Kulturgeschichte des Eichsfeldes zu Ende. Vielen treuen Leserinnen und Lesern wird die „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ in Zukunft fehlen. Das Eichsfeld ist leider um eine heimatorientierte Publikation ärmer geworden.

Als Herausgeber spreche ich allen, die sich im Laufe der Jahre für die Zeitschrift eingesetzt haben, besonders den vielen Autoren, die fundierte, interessante Beiträge zu vielen eichsfeldischen Themen beigesteuert haben, meinen Dank aus.

Besonderer Dank gilt den langjährigen ehrenamtlichen Redaktionsmitgliedern Josef Keppler, Gerhard Germeshausen und Edgar Rademacher. Hinzu kommen die beiden Heimat- und Geschichtsvereine des

Eichsfeldes, der Verein für Eichsfeldische Heimatkunde und der Heimatverein „Goldene Mark“, die bis zuletzt die Zeitschrift unterstützten. Ich verabschiede mich von allen Lesern und Unterstützern. Mit viel Idealismus und Herzblut habe ich 37 Jahre lang mit der Zeitschrift gelebt und für sie gesorgt, davon 28 Jahre als Verleger und 18 Jahre als Herausgeber, sodass mehr als 400 Ausgaben der Zeitschrift entstanden, für die es niemals an Beiträgen mangelte. Mit Wehmut stelle ich fest, dass eine Ära zu Ende geht. Die „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ wird mir und gewiss allen Freunden der Eichsfelder Hei-



Titelbild: Auf dem Stiftsberg in Heiligenstadt reckt die dem hl. Martin geweihte Kirche ihren schlanken Südturm stolz über deren Haupt- und zwei Seitenschiffe gen Himmel. Die beeindruckende gotische Basilika präsentiert sich als imposantes steinernes Zeugnis einer gut tausendjährigen Geschichte, in der Heiligenstadt stets eine bedeutende Rolle zukam. Zu einem fränkischen Königshof gehörte eine romanische Saalkirche mit den Reliquien der hll. Märtyrer Sergius und Bacchus, welche Erzbischof Hrabanus Maurus in der Mitte des 9. Jahrhunderts als „Mutterkirche“ des Eichsfeldes, weihte. Die Anlage wurde durch Seitenschiffe, Querhaus und eine Ringkrypta im gleichen Jahrhundert erheblich erweitert, wonach die Reliquien der hll. Aureus und Justinus hierhin übertragen wurden.

Im 10. bis 12. Jahrhundert urkundeten hier deutsche Kaiser und Könige, wie u. a. Friedrich I. (Barbarossa), und es wurden bedeutende Bischöfe geweiht. Die schriftliche Ersterwähnung des Kollegiatstifts „St. Martin“ erfolgte in einer „Kaiserurkunde“ im Jahr 1022 – vor genau 1000 Jahren. Wegen schwerwiegender Bauschäden begann 1276 der 200 Jahre währende Neubau in gotischem Stil, der lt. Ringschlussstein im Wesentlichen 1485 beendet war.

Die Kirche mit dem Patronat des mainzischen Diözesan- und Eichsfeldpatrons St. Martin wirkt außerordentlich beeindruckend in ihrer Gesamtheit wie in vielen Details, zu denen Haupt- und Nebenportale mit filigranem Skulpturenschmuck, die figürliche Kapitellplastik, Schlusssteine und Sonnenuhren, Fresken, die Fensterrose, der Erzbischofssarkophag und das Martinsrelief von 1340 sowie die „lesende Nonne“ und der „Atzmann“ als Pulthalter zählen.

Die preußische Regierung hob das aus noch 17 Klerikern bestehende St.-Martins-Stift 1803 auf und übergab die Kirche der evangelischen Gemeinde. Zahlreiche Ausstattungsstücke wurden zuvor an katholische Eichsfelder Kirchen verteilt.

Mit Gottesdiensten, Konzerten, wissenschaftlichen Vorträgen und weiteren Veranstaltungen wird im Jahr 2022 der urkundlichen Erstnennung des Kollegiatstiftes „St. Martin“ und seines Münsters gedacht.

Foto und Text: Josef Keppler.



matgeschichte in Zukunft fehlen.

Januar 1952: Die „Eichsfelder Heimatglocken“, Monatsschrift des Bundes der Eichsfelder Vereine“ erscheint als neuer Zeitschriftentitel im Verlag Aloys Mecke, Duderstadt. Herausgeber ist der Bund der

Eichsfelder Vereine mit seinem Vorsitzenden Adolf Oberthür. Sitz des Bundes der Eichsfelder Vereine ist in Gelsenkirchen, Schriftleiter ist Dr. Hans Hartung, Duderstadt. Der erste Jahrgang hat 296 Seiten Umfang. Die Auslieferung der jährlich 12 Monatshefte erfolgt über den Postbezug.

1956: Der fünfte Jahrgang mit einem Umfang von 328 Seiten wird vom Verlag Aloys Mecke ausgeliefert. Nach dem Versand der Dezember-Ausgabe beschafft sich der Herausgeber das Adressmaterial der bisherigen Abonnenten bei der Bundespost und startet unter dem neuen Titel „Eichsfelder Heimatstimmen“, ohne dies dem bisherigen Verlag mitzuteilen und zu begründen. Möglicherweise war die Nähe des Verlages Mecke zum Heimatverein „Goldene Mark“ mit seiner ab 1950 erscheinenden „Zeitschrift für die Heimarbeit im Kreise Duderstadt – Die Goldene Mark“ ein Beweggrund. Der Heimatverein hatte sich damals situationsbedingt mehr auf das

Untereichsfeld als auf das Gesamt-Eichsfeld und die Eichsfelder in der Fremde ausgerichtet.

1957: Die „Eichsfelder Heimatstimmen – Zeitschrift des Bundes der Eichsfelder Vereine“, Sitz Gelsenkirchen, erscheinen im Verlag van Acken, Lingen.

Herausgeber ist der Bund der Eichsfelder Vereine, Schriftleiter ist Christoph Oberthür. Die Jahrgangszählung beginnt neu, und die Zeitschrift erscheint nun zweimal im Monat. Auf Seite 9 kündigt die Bundesleitung und die Schriftleitung den Lesern lapidar mit ein paar Zeilen den Wechsel des Zeitschriftentitels und des Verlages an. Die Zeitschrift erscheint weiterhin, abgesehen vom neuen Titel, in der gleichen Konzeption wie die „Eichsfelder Heimatglocken“ und knüpft damit nahtlos an diesen Vorgänger an.

1960: Die zweimalige monatliche Erscheinungsweise der Zeitschrift mit 24 Ausgaben im Jahr wird wieder auf 12 Monatsausgaben beschränkt.

1974: Die „Eichsfelder Heimatstimmen“

kommen an ihren Ursprungsort nach Duderstadt zurück. Der Bund der Eichsfelder Vereine übergibt aus personellen und finanziellen Gründen dem Landschafts-Heimat- und Verkehrsverband Eichsfeld (LHV) in Duderstadt den



Verlag und die Herausgeberschaft der Zeitschrift. Die Schriftleitung übernimmt Vinzenz Gerlach, der damalige Geschäftsführer des LHV. Im Redaktionskollegium wirken mit: Wolfgang Damm, Vinzenz Gerlach, Dr. Christoph Lerch, Alfons Merten, Hans-Wilhelm Wiesemüller, Erich Steffen

und Willi Tessmar. Die Herstellung, der Druck und der Vertrieb der Zeitschrift wird von Hövener-Druck in Duderstadt ausgeführt.

November 1984: Die Zeitschrift „Eichsfelder Heimatstimmen“ wird kurzfristig von



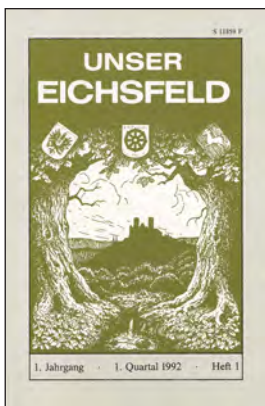
Mecke Druck und Verlag übernommen, da die Druckerei Hövener in eine finanzielle Schieflage geraten ist und ihren Betrieb einstellt.

1987: Heinrich Schenke wird Nachfolger von Vinzenz Gerlach als Geschäftsführer des LHV und übernimmt damit die Schriftleitung der „Eichsfelder Heimatstimmen“. Vinzenz Gerlach hatte 14 Jahre lang die Schriftleitung inne und die Zeitschrift in dieser Zeit nachhaltig geprägt. Das Redaktionskollegium hat sich in diesen Jahren nicht wesentlich geändert. Neu hinzu kamen Heinrich Schenke, Hubert Neudecker und Rudi Reiter.

1988: Im April folgt Helmut Bernd auf Heinrich Schenke als neuer Geschäftsführer des LHV, auch in dessen Position als Schrift- und Redaktionsleiter.

1991: Von März bis April 1991 werden in der Zeitschrift keine Redaktionsmitglieder aufgeführt. Lediglich Helmut Bernd wird als Redaktionsleiter genannt.

Ab Mai besteht das Redaktionskollegium aus nachfolgenden Mitgliedern: Helmut Bernd, Thomas Gerlach, Gerhard Germeshausen, Gerd Goebel, Franz Habig, Bernhard Hesse, Rudi Reiter, Erich Steffen, Wolfgang Trappe und Gisela Wüstefeld. Helmut Mecke sitzt seit dieser Zeit als Beirat mit in der Redaktion. Der Landschafts- Heimat- und Verkehrsverband Eichsfeld wird in Heimat- und Verkehrsverband Eichsfeld (HVE) umbenannt und ist für große Teile des wiedervereinigten Eichsfeldes zuständig.



1992: Zusammen mit dem Verein für Eichsfeldische Heimatkunde wird ein Jahrgang, bestehend aus vier Ausgaben der früheren Vereinszeitschrift „Unser Eichsfeld – Neue Folge“ in Kombination mit acht Ausgaben „Eichsfelder



Heimatstimmen“, herausgegeben. Diese Lösung wird zum Jahresende zugunsten der gemeinsamen Herausgabe eines Eichsfeld-Jahrbuches durch den Verein für Eichsfeldische Heimatkunde und den Heimatverein Goldene Mark wieder aufgegeben. Allerdings konnte die Auflage der Zeitschrift durch das Adressmaterial aus dem Obereichsfeld erheblich gesteigert werden.



1993: Die Zeitschrift ändert ihren Titel in „eichsfeld – Monatszeitschrift des Eichsfeldes“. Der Verlag Mecke Druck, Inhaber Helmut Mecke, übernimmt die Zeitschrift als Verlagsobjekt und ändert die Titelgestaltung sowie das Format der Zeitschrift von

bisher DIN A5 auf das Format 16 x 23,5 cm. Der HVE bleibt Herausgeber, und Erich Steffen übernimmt die Schriftleitung. In der ehrenamtlichen Redaktion sind tätig: Helmut Bernd, Thomas Gerlach, Gerhard Germeshausen, Gerd Goebel, Franz Habig, Bernhard Hesse, Josef Keppler, Heinrich Scholle, Wolfgang Trappe und Gisela Wüstefeld.

2003: Die Zeitschrift wird in „Eichsfelder Heimatzeitschrift – Monatsschrift für alle Eichsfelder“ umbenannt. Herausgeber und Verlag wird Mecke Druck und Verlag, Inhaber Helmut Mecke. Gleichzeitig bekommt die Titelseite ein neues und zudem farbiges Gesicht. Die Redaktion wird von Josef Keppler, Gerhard Germeshausen und Edgar Rademacher

sowie Helmut Mecke gebildet und seitdem durch einen Beirat unterstützt.

2015: Der Bund der Eichsfelder Vereine in der Fremde mit seinem damaligen Vorsitzenden Erich Anhalt löst sich als Dachorganisation von ehemals 84 Eichsfelder Vereinen auf seiner Delegiertenkonferenz im Rahmen der 28. Eichsfeldtage in Gernrode auf. Seit seiner Gründung 1910 in Herne bestand er 105 Jahre.

2018: Trotz intensivster Bemühungen ist es im Laufe der Jahre nicht gelungen, ausreichend neue Leser zu werben. Die Auflage entwickelte sich wegen der Altersstruktur der Leserschaft stark rückläufig, auch weil vielfach eine erwünschte Unterstützung durch

Städte und Gemeinden des Eichsfeldes über die Jahre hinweg ausblieb. So wurde die Erscheinungsweise auf eine zweimonatliche mit sechs Heften im Jahr bei einem Seitenumfang von 64 Seiten pro Ausgabe umgestellt.

2019: Die redaktionelle Arbeit liegt in den Händen von Josef Keppler und Helmut Mecke.

2020: Die Jahrgänge 64 und 65 (2020 und 2021) erscheinen mit durchgehend farbigem Inneenteil.



Ein Epilog

Von Josef Keppler

„Jede Reise hat ein Ende, aber die Erinnerung daran ist unvergänglich“, so formulierte ein Philosoph, dem man zweifelsohne zustimmen kann. Unsere gemeinsame „Reise“ mit der „Eichsfelder Heimatzeitschrift“, die uns für Jahre zu Weggefährten werden ließ, geht nun dort zu Ende, wo sie begann: im Eichsfeld. Sie hinterlässt tausendfach Erinnerungen, die aber glücklicherweise nicht vom Vergessenwerden bedroht sind, denn alle Einzelheiten sind gedruckt, nachschlagbar und können daher immer wieder abgerufen und genutzt werden.



Als Redaktionsmitglied resp. als Redakteur durfte ich fast drei Jahrzehnte nicht nur selbst zur Darstellung unterschiedlichster Themen unserer reichen Eichsfeldgeschichte mit Texten und Fotos beitragen, sondern auch die Beiträge kluger, engagierter Autoren redaktionell für den Druck vorbereiten.

Die Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit habe ich nicht gezählt, weil Konzentration, Anspannung und schöpferische Unruhe längst froher Erwartung gewichen waren, wenn das neue Heft vorlag und mit Zufriedenheit begutachtet werden konnte.

Nun gilt es, an dieser Stelle herzlich Dank zu sagen an alle, die den heimatkundlichen Spuren folgten, sie fanden und beschrieben und durch gemeinsames Schaffen unvergänglich machten: den Autoren für Ideenreichtum, Fleiß, Zuverlässigkeit und Verständnis, den Beiratsmitgliedern für ihre Unterstützung und nicht zuletzt dem Herausgeber Helmut Mecke für langjähriges vertrauensvolles Zusammenwirken – sowie natürlich auch allen treuen Lesern für ihr nimmermüdes Interesse.

Wenngleich mit der „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ nun ein anerkanntes Periodikum sein Erscheinen einstellt, wird damit die eichsfeldische Geschichtsschreibung keinesfalls abgebrochen, sondern dennoch weitergeführt, z.B. wie seit 30 Jahren im Eichsfeld-Jahrbuch oder mittels moderner digitaler Publikationsmöglichkeiten (s. S. 361).

Eichsfelder Jubiläumsorte 2021 800 Jahre Gerbershausen Höhepunkte und Wissenswertes aus der Dorfgeschichte

Von Gerd Klingebiel, Ramona Apel, Werner Kohlstedt

Mitten im grünen Herzen Deutschlands, nahe dem Dreiländereck Thüringen-Hessen-Niedersachsen, liegt die Eichsfeld-gemeinde Gerbershausen. Sie gehört der Verwaltungsgemeinschaft Hanstein-Rusteberg an. Gerbershausen blickt auf eine mehr als 800-jährige Vergangenheit zurück und hat einige geschichtliche Höhepunkte aufzuweisen.¹ Die unmittelbare Nähe zur Burg Hanstein hat bis in die heutige Zeit Spuren hinterlassen, und die Dorfgeschichte ist eng mit der Geschichte der Familie von Hanstein verbunden. In diesem Jahr war in Gerbershausen die 800-Jahr-Feier der urkundlichen Ersterwähnung vorgesehen. Allerdings mussten alle geplanten großen Veranstaltungen zum Jubiläum aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Die korrekte urkundliche Ersterwähnung von Gerbershausen durchlief bis zum heutigen Kenntnisstand mehrere Phasen. So ging man sehr lange Zeit von einer Ersterwähnung im Jahre 1120 aus. Diese Jahreszahl, die ihren Ursprung im Urkundenbuch von Helfrich Bernhard Wenck² aus dem Jahr 1789 hat, wurde von mehreren bekannten Eichsfelder Heimatforschern immer wieder übernommen und hielt sich hartnäckig in einschlägiger Eichsfeldliteratur.

Das Zitat „1120 schenkte die edle Frau Lucia dem Kloster Helmarshausen 2 Hufen Land in Gerwardeshuson“ ist sicher auch noch heute in vielen Gerbershäuser Köpfen verankert.

Während der Vorbereitungen für das Ortsjubiläum im Jahr 2020, stellte sich jedoch heraus, dass mit diesem dort genannten „Gerwardeshuson“ nicht unser Gerbers-

hausen gemeint ist, sondern lediglich eine Wüstung bei Friedland.³

Seit März 2017 gilt offiziell als gesichertes Datum der Ersterwähnung von Gerbershausen das Jahr 1221. Erzbischof Siegfried II. von Mainz bestätigte in einer Urkunde vom 11. November 1221 die Besitzungen des Klosters Beuren. Darin wurde der Name „Gerwardishusen“ erwähnt – eindeutig unser heutiges Gerbershausen.⁴



Abb. 1: Ehem. Gutshaus Rothenbach. Sammlung Elke Zöllkau.

Als nächste bedeutende Jahreszahl unserer Ortsgeschichte ist das Jahr 1308 zu nennen, da dies als Ersterwähnung von Rothenbach gilt, benannt nach einem Johannes von Rodenbach. Rothenbach ist ein ehemaliges hansteinsches Rittergut in der Nähe von Gerbershausen. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde das Gut jedoch komplett zerstört. Das spätere Herrenhaus und die dazugehörigen Wirtschaftsgebäude von Rothenbach (Förster- und Gesindehaus, Scheunen und Stallungen) errichteten die Herren von Hanstein Anfang des 18. Jahrhunderts neu. Ab ca. 1874 bewirtschaftete die Familie von Hanstein ihr Besitztum Rothenbach allerdings nicht mehr selbst,

Das Weihnachtsfest des Jahres 1598 in Gerbershausen

Von Peter Anhalt

Andreas Reuter († 1618), der sich später „Reformator des Eichsfeldes“ nannte, weil er den Agrarbesitz des Erzbischofs zu Mainz erfassen ließ, war zunächst Schulze des kleinen Dorfes Lenterode. Da er militärische Erfahrung hatte, wurde er eine wichtige Stütze des Oberamtmanns Leopold von Stralendorf (1545–1628). Reuters spätere Karriere als Schultheiß von Uder und Reformator ist so nachvollziehbar. Er wurde ein reicher Mann.

Im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts hatten Oberamtmann und Kommissarius des Eichsfeldes die Aufgabe, die Bewohner evangelisch geprägter Ortschaften zum „*rechten Glauben*“ zurückzuführen. Sie hatten aber das Problem, dass es längst nicht genug katholische Priester gab. Bei der Besetzung von Pfarrstellen in Gerichtsorten, die von Adligen betreut wurden, hatte man zunächst keine Alternative und wartete auf bessere Zeiten.

Ende Oktober 1598 verstarb im hansteinischen Gerichtsort Gerbershausen der evangelische Seelsorger Johann Kemmerer. Er war 30 Jahre in Gerbershausen und Rimbach tätig gewesen und hatte sich im Laufe der Jahre die Achtung seiner Gemeinde und der Herren von Hanstein erworben. Er galt im Gericht Hanstein als ein Superintendent, war also Vorgesetzter der anderen Seelsorger. Natürlich wollten die Hansteiner die Pfarrstelle wieder schnell besetzen, hatten vorsorglich Kirche und Pfarrhaus „*de facto okkupiert*“ und den Seelsorger von Großtöpfer, Johann Ellenberger, eingeführt.

Aber die Beamten des Kurfürsten verfolgten andere Ziele. Die von Hanstein hatten sich zwar in den letzten Jahren die Pfarrbestellung angeeignet, aber rechtlich stand sie ihnen nicht zu. Als Patronatsherren hatten sie lediglich ein Vorschlagsrecht.

Oberamtmann und Kommissarius hatten schon Erfahrung mit solchen Situationen gesammelt. Der Adel verzichtete ungern auf seine angeblichen Rechte. Da 1598 immer noch zu wenig kompetente katholische Priester zur Verfügung standen, konnte für Gerbershausen und Rimbach¹ nur ein Pfarrverweser eingesetzt werden. Diese Aufgabe sollte der Pfarrer von Kirch- und Hohengandern sowie Hottenrode, ein Neffe und Vertrauter des Kommissarius Jobst Ebbinghausen übernehmen. Zum Gottesdienst zog man üblicherweise mit Soldaten, einem Schlosser (zum Öffnen der Kirche) und dem Priester in das Dorf.

Auch zum Weihnachtsfest sollte in Gerbershausen katholischer Gottesdienst sein. Am 23.12.1598 schrieb Leopold von Stralendorf in aller Eile an Andreas Reuter: „*Lieber Schultz, Du sollest Dich auf Anrufen des Herrn Kommissarius anstatt unseres gnädigsten Kurfürsten und Herrn morgen vor Rusteberg verfügen und bis übermorgen früh Jobst,² neben einen Schützen oder zehn zum höchsten, ohne meinen Nachteil, in aller Still, nach Gerbershausen und Rimbach am Heiligen Christtag daselbst sein befohlen Kirchenamt zu verrichten, begleiten und sichern. Dieses [sollst Du] auch alsbald mir zur Wissenschaft vermelden. Gott befohlen. Datum, Heiligenstadt in Eil, Mittwoch, den 23. Dezember, anno 1598.*“³

Reuter musste also am Heiligabend zur Burg Rusteberg aufbrechen, dort einige Schützen auswählen, um mit ihnen sehr früh zum hochheiligen Weihnachtstag nach Gerbershausen und anschließend wohl auch nach Rimbach zu ziehen. Der Weihnachtsgottesdienst wurde militärisch abgesichert. Den Gerbershäusern muss die weihnachtliche Friedensbotschaft etwas seltsam vorgekommen sein. Was sie nicht wissen konnten: die Aktion war

nachhaltig, bis zur heutigen Zeit betreuen katholische Seelsorger den Ort. Für Andreas Reuter war das Weihnachtsfest 1598 sicher unvergesslich. Die traute Feier im Kreise der Familie fiel für ihn unverhofft aus.

Anmerkungen

¹ Die Kirche von Rimbach galt katholischerseits als Mutterkirche. Die von Hanstein hatten den Pfarrer jedoch in Gerbershausen untergebracht.

² Wahrscheinlich ein Vorgesetzter der auf dem Ru-
steberg stationierten Soldaten.

³ Landesarchiv Sachsen-Anhalt: A_37a_
Nr_1214_0000.pdf (Teil 2), S.47. Besetzung der
Pfarreien zu Rimbach und Gerbershausen. Die
Akte liefert viele Informationen zu den damali-
gen Pfarrverhältnissen. Der Text wurde vorsichti-
g an unsere heutige Sprech- und Schreibweise
angepasst. Vgl. auch Knieb, Philipp: Geschichte
der Reformation und Gegenreformation auf dem
Eichsfeld. Heiligenstadt 1909, S. 290.

Die Ruth-Schaumann-Krippe auf Teistungenburg

Von Peter Anhalt

Die Künstlerin Ruth Schaumann (1899–1975) hat ein reiches Werk hinterlassen. Engel und das Weihnachtsgeheimnis haben sie immer wieder beschäftigt. Erstmals fasste 2018 Alois Döring bildnerische und literarische Weihnachtsmotive der mehrfach begabten Künstlerin zusammen.¹

Im Eichsfeld ist zumindest ein Werk, eine Madonna (1940) von ihr in der Kirche „St. Andreas“ Teistungen präsent. Pfarrer Otmar Wiek in Breitenworbis hat eine Sammlung von Büchern, Kunstwerken und Autografen zusammengetragen.

In der EHZ wurde 2020 über die Teistungser Kirchenkrippe berichtet, die ohne Zweifel

von der Kunst Ruth Schaumanns beeinflusst ist, aber bisher nicht eindeutig zugeordnet werden konnte.² Eine nun widerlegte Vermutung war, dass die Weihnachtskrippe der Familie Heukamp, bis 1945 Gutspächter auf Teistungenburg, in die St.-Andreas Kirche kam.

Als Familie Heukamp aus der sowjetische Besatzungszone ausgewiesen wurde, blieb ihre geliebte Weihnachtskrippe auf einem Boden liegen. Der Teistungser Dechant Franz Arand (1886–1963) war mit Heukamps befreundet. Das Ehepaar hatte sich beim Kirchenneubau in Teistungen sehr engagiert. Arand ging also nach Teistungenburg und

fand die Krippe in einer geöffneten Kiste liegend. Lediglich der Kopf eines Hirten war zwischenzeitlich abhanden gekommen. Arand nahm die Krippe mit in die Pfarrei. Er fand einen hilfsbereiten Menschen, der sie im Rucksack nach Duderstadt zu Freunden der Heukamps trug. Dabei ist zu beachten, dass die Figuren ca. 50 cm hoch, also sehr auffällig waren. Ruth Schaumann hatte jedoch nur die Köpfe, Hände und Füße ausgeschnitten. Die Körper waren wie bei einer Gliederpuppe aufgebaut und damit beweglich. Sie wurden mit Stoffgewändern bekleidet. Die Anzahl der Figuren war überschaubar, neben



Abb. 1: Schaumannkrippe mit einem Stall, der von Dr. Franz-Josef Heukamp (1892–1953) zusammen mit einem örtlichen Zimmermann gebaut wurde. Foto: Archiv Heukamp, ca. 1951.

Eichsfelder Ersterwähnungs-Jubiläen im Jahr 2022

Von Josef Keppler

Im Jahr 2022 haben wieder mehrere Eichsfeldorte sowie die Heiligenstädter Kirche „St. Martin“, die „Mutterkirche des Eichsfeldes“, Anlass, ihrer ersten urkundlichen Erwähnung zu gedenken und gebührend – wenn möglich – zu feiern.

1.000 Jahre St.-Martins-Stift Heiligenstadt und Geisleden

Ein tausendjähriges Jubiläum dürfen sowohl die Heiligenstädter St.-Martins-Kirche (das Kollegiatstift „St. Martin“) wie auch der Ort Geisleden begehen, denn beide erfahren gemeinsam durch eine „Kaiserurkunde“ ihre erste, exakte schriftliche Nennung.¹

In der am 9. Dezember 1022 in der Pfalz Grone ausgestellten Urkunde bestätigte Kaiser Heinrich II., dass er auf Bitten seiner Gemahlin Kunigunde und des Erzbischofs Aribio von Mainz dem Stift in Heiligenstadt („*monasterio Heiligonstat*“), „*dort wo die Körper der Märtyrer Aureus und Justinus ruhen*“, u. a. zwei Hofstellen in „*Geizlaha*“ im Eichsfeld-Gau („*Eichesuel*“) schenkt.²



Nachzeichnung der Urkunde Kaiser Heinrichs II.⁵

Beide, das Stift in Heiligenstadt und auch Geisleden, sind bekanntlich erheblich älter, wie in der umfangreichen wissenschaftlichen Literatur ausführlich und fundiert nachgewiesen wird,³ wonach ein erster Kirchenbau auf dem Stiftsberg „*mindestens in der 1. Hälfte des 9. Jahrhunderts entstanden sein*“⁴ muss.

Im frühen 9. Jahrhundert – bis spätestens 840 – muss auch Geisleden zum ersten Mal erwähnt worden sein, wie Ulrich Hussong schrieb, denn „*Geszelide*“ wurde bereits in einem undatierten Text des Klosters Fulda genannt.⁵ Er betont zu Recht – und das betrifft insgesamt Feierlichkeiten anlässlich von Ortsjubiläen, dass „*immer die erste schriftliche Erwähnung herangezogen [wird], denn sie ist viel präziser als allgemeine siedlungsgeschichtliche oder namenkundliche Überlegungen oder archäologische Ausgrabungen*.“⁶

750 Jahre Ershausen

Die 750-jährige Ersterwähnung kann in Ershausen gefeiert werden, denn Pfarrer „*Fridericus de Erershusen*“ unterzeichnete als Zeuge am 22. Juni 1272 im hessischen Allendorf gemeinsam mit dem Schultheißen, den Schöffen und einigen Bürgern Allendorfs eine Urkunde für das Kloster Germerode.⁷

725 Jahre Flinsberg, Fürstenhagen, Hohengandern, Neuendorf und Steinbach Flinsberg

David Böddener, von 1577–1612 Propst im Kloster Anrode, hat zu einer Urkunde, nach der Heinrich Kämmerer von Mühlhausen dem Kloster Anrode 1268 die Kirche und Güter im Dorf Anrode schenkte, handschriftliche Ergänzungen vorgenommen, die der Bearbeiter des UBE berücksichtigt hat. Danach haben Dietrich und Johann Kämmerer dem Kloster Anrode 1297 den Berg, Land und Holz „*Schwarzestein*“ und „*Streitshayn*“, vor „*Flinßberg*“ gelegen, überlassen.⁸

Fürstenhagen

Aus einer Urkunde, welche am 1. Mai 1297 in Mühlhausen ausgestellt wurde, geht hervor, dass Bruder Nikolaus, Prior des Predigerklosters zu Magdeburg, die Grenzen der Terminierbezirke (Bettelbezirke) der Dominikanerklöster Eisenach, Mühlhausen

Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat

Der Zweiburgenblick an der Werra

Von Johann Freitag

Von ahnungsloser Schönheit ganz geblendet,
gehn wir hier einen Kriegspfad, einen alten,
der konnte scheinbar spaßig sich gestalten
und ist bis heute nicht so recht beendet.

Wo Grenzen sichtbar sind im weiten Lande,
wo das Begehren nicht so recht veraltet,
und man den Frieden scheinbar nur gestaltet,
belächelt man noch schadenfroh die Schande.

Drum schau das Land, erfreu dich seines Glanzes,
freu dich mit denen, die es heut bewohnen,
lass dich, wie sie, mit Dankbarkeit belohnen,
denn Leben ist, wie Liebe, stets ein Ganzes.



Geldübergabe in Duderstadt 1787

Von Dr. Ulrich Hussong

Wenn die schnellste Straßenverbindung von Kassel nach Berlin über Duderstadt führt, muss das schon eine Weile her sein. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts befuhr die fahrende Post, die in Kutschen Reisende und Gepäck mitnahm, und die reitende

Post, die nur Briefsendungen beförderte, zu regelmäßigen Terminen diese Strecke. Über die Termine und die Strecken informierten gedruckte Marktkalender, die neben christlichen und jüdischen Kalendarien Markttermine enthielten und eben auch Postverbindungen vermerkten, gewissermaßen Handbücher für Händler und Geschäftsreisende. Die Postverbindung wählte die direkte Linie und mied deshalb weder das osthessische Bergland noch den Harz. Von Witzhausen führte der Weg über Bischhagen nach Duderstadt und von dort nach Ellrich, um durch den Unterharz über Elbingerode nach Halberstadt zu gelangen. Bei der reitenden Post wird noch Etzenborn als Station erwähnt, das ja zu Hessen-Kassel gehörte und natürlich Amtspost erhielt.

Die Post wurde 1787 für einen außergewöhnlichen Transport benutzt. Drei Jahre zuvor hatte der Kronprinz von Preußen zwei Darlehen von insgesamt 112.000 Talern aufgenommen, das der 1786 zum König gekrönte Friedrich Wilhelm II. zurückzahlen wollte. Durch fünf Prozent Zinsen und Provisionen war die Summe auf 130.365 Taler angewachsen. Das war nicht die einzige und



Verzeichniß derer in Cassel, sowol aus- als einklaufenden Posten.	
<p>I. Fahrende Posten. Die Berliner. Geht ab: Sonntags und Mittwochs Nachmittags im Sommer; Sonntags und Donnerstags Mittags im Winter. Kommt an: Mittwochs und Sonnabends im Sommer; Montags und Frentags im Winter. Ueber Hessa, Groß-Almeroda, Witzhausen, Bischhagen, Duderstadt, Ellrich, Elbingerode und Halberstadt, auf (Duedelburg, Magdeburg, Brandenburg, Berlin und in die ganze Mark; ferree nach Stettin, Lüdrin, Stargard, Danzig, Königsberg, in Schlesien, ganz Pommern und Preussen.</p> <p>Die Bremere. Geht ab: Frentags Abends im Sommer, und im Winter Frentags Vormittags. Kommt an: Montags Nachmittags; im Winter später. Ueber Gredeken, Hof-Weismar, nach dem Brunnen, Stammen, Brenndelburg, Helmershausen, Carlsbaven, Westrangen, Huzar, (Lorven) Pyrmont, (Hameln) Kinteln und Winden, und von da sowol nach Bremen, als auch über Kees und Niesburg recta nach Hamburg. Ingleichen gehet von Huzar eine fahrende Post über Holmünden, Widenzen, Grune, Gandersheim, Gessen, Lutter, Gitter, Wolfenbüttel nach Braunschweig, und so retour.</p> <p>Die Eisenacher. Geht ab: Frentags Nachmittags.</p>	<p>II. Reitende Posten. Die Berliner. Geht ab: Mont. und Donner. Vormittags um 10 Uhr. Kommt an: Dienstags und Sonnabends Abends. Ueber Witzhausen, (von da nach Willendorf in Coblen) Esenborn, Duderstadt und Halberstadt, nach (Duedelburg, Deenburg, Ebtz, Dessau, Halle, Harzgerode, Magdeb.) Berlin, in die ganze Mark; Item, nach Schlegien, Pommern, Preussen, Curland und Moscau.</p> <p>Die Bremere. Geht ab: Montags und Donnerstags Nachmittags um 3 Uhr. Kommt an: Dienstags und Sonnabends Mittags. Ueber Gredeken, Hof-Weismar, Brenndelburg, Carlsbaven, Hützer, Pyrmont, (Wodeauwerder, Hameln,) Kinteln, Obernkirchen, Wückerburg, Minden, Robenberg, Stadt und Sachsenbagen Licht, Weßlum, (Freudenberg) nach Bremen, Oldenburg, Delmenhorst, Teuer, Ost- und West- Friesland.</p> <p>Die Esenbore. Geht ab: Dienstags u. Sonnab. Nachmittags um 3 Uhr. Kommt an: Montags und Donnerstags Nachmittags. Ueber Hessa, Groß-Almeroda, Witzhausen, Ellendorf, (Lichtenau, Cappel, Bischhausen,) Esenbore und Mannfried, nach Mühlhausen, Langensalze, Erfurt, Arnstadt, Zinnenau, Weymar, Jena, Namburg, Weiffenfels, Kerpzig, Zeig, Webra, Altenburg; Item, Halberstadt, Saalfeld, in ganz Thüringen, Weissen und Voigtland.</p>

Marktkalender aus dem Jahre 1780 mit Postverbindung zwischen Kassel und Berlin. Stadtarchiv Marburg: 3 C 725.

Spuren vorindustrieller Handstrichziegeleien im Eichsfeld

Von Prof. Dr. Kurt Porkert und Karl Meyer

Die handwerkliche Herstellung von Mauer- oder Dachziegeln war bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts auch im Eichsfeld verbreitet. Weil ihre Arbeitsvorgänge vom Abbau und Aufbereiten der Rohstoffe bis zum Formen, Trocknen und Brennen der Ziegel manuell verliefen, erhielten ihre Betriebsorte nachträglich die Bezeichnung „Handstrichziegeleien“. Sie bildeten üblicherweise einen saisonalen Nebenerwerbsbetrieb. In vielen Fällen ließen ihre Besitzer außer Ziegeln auch Kalk oder seltener Gips brennen. Sie bestanden oftmals aus scheunenartigen Gebäuden zur Unterbringung einfacher Brennöfen oder zur Ziegel Trocknung. Weil sie sich neben den Arealen befanden, aus denen die Rohstoffe geholt wurden, sind sie unter dem Begriff „Feldbrandziegeleien“ zusammengefasst. Vor dem 19. Jahrhundert nannte man sie meistens „Ziegelhütten“.¹ Sie wurden etwa zwischen 1880 und 1930 allmählich durch Betriebe mit maschineller Ziegelfertigung verdrängt.

Inzwischen sind die meisten von ihnen weitgehend spurlos verschwunden. Das betrifft vor allem im 18. Jahrhundert oder noch früher vorhandene Ziegelhütten. Beispiele sind die 1729 verkaufte und bis 1895 betriebene Kalkbrennerei des Vorwerks Beinrode oder die Städtische Ziegelhütte Heiligenstadts bei der Jakobskirche vor dem Geisleder Tor.² Aus alten Rechnungen geht hervor, dass in Duderstadt bereits 1396 eine Ziegelhütte bestanden haben muss und im 15. Jahrhundert eine zweite hinzukam.³

Die beim Kloster Anrode 1595 entstandene Hütte war noch im 19. Jahrhundert vorhanden.⁴ Auch beim Kloster Beuren sollen Ziegel gebrannt worden sein, was aus dem Leinefelder Rechnungsbuch von 1739 hervorgeht.⁵ Vor Reifenstein gab es zu Zeiten des Klosters an der Straße nach Kleinbartloff eine Ziegelei.⁶ Zu Beginn des 19. Jahr-

hunderts gelangte sie in königlich-preussischen Besitz. Von ihr zeugen noch einige Abbaulöcher und eine circa 8 Meter hohe Abbauwand, die durch waagerechten Rohstoffabbau am Berghang entstand. In Uder weist der Ziegelweg auf die bereits 1693 in Aufzeichnungen erwähnte Gemeindeziegelhütte hin. Sie bestand bis 1899 und wurde dann zu einer Zigarrenfabrik umgebaut. Die abzweigende Straße „Lehmkuhle“ lokalisiert die Flur, aus der die Ziegelrohstoffe geholt wurden.⁷ Solche oder ähnliche Flurnamen haben sich in den Gemarkungen vieler Eichsfelder Ortschaften als Hinweise auf Abbaustellen für Ziegelrohstoffe erhalten. In mehreren Fällen sind in den Kühlen noch Tümpel oder gar Weiher zu finden. Ein Beispiel ist der Dorfteich in Bodensee.



Abb. 1: Dorfteich „Lehmkuhle“ in Bodensee.
Foto: Kurt Porkert.

In einem Dokument von 1610 ist eine Ziegelhütte am Westerwald bei Wachstedt aufgeführt. Sie stand unweit des später erbauten Forsthauses. 1907 wurde sie wegen fehlender Rentabilität aufgegeben. Ihre letzten Besitzer bewirtschafteten zwischen 1880 und 1920 neben ihr gleichzeitig einen Gasthof.⁸

Das Kloster Gerode ließ mehrere Ziegelhütten betreiben. Eine stand wohl ab etwa 1740 im Bereich des späteren Forsthauses Wenderhütte.⁹ In der 1612 verfassten Klos-

Wegekreuz des Katholischen Meistervereins „St. Bernward“ in Duderstadt

Von Herbert Pfeiffer

Die großen und kleinen Kirchen, Kapellen, Klöster, Kreuzwegstationen, Bildstöcke, Gipfelkreuze, Bilder mit christlichen Motiven und Wegekreuze zeugen vom Glauben an den Herrgott im Eichsfeld. Ein Zeichen in diesem Sinn, ein Wegekreuz, setzte der „Katholische Meisterverein St. Bernward in Duderstadt“, der wie viele andere Vereine nur noch in der Erinnerung existent ist.

„Gott segne das ehrbare Handwerk“. Mit diesen Grußworten Adolf Kolpings begann am 8.12.1920 die Gründungsversammlung des Duderstädter Meistervereins. 16 Handwerksmeister erklärten ihren Beitritt und luden zur Vorstandswahl am 12.1.1921 ein, bei der weitere Meister Vereinsmitglieder wurden. Die Namen der ersten Mitglieder, wie Wilhelm Riepenhausen (Tischlermeister), Karl Burchard (Kirchenmalermeister), Anton Zebski (Kunstgärtnermeister), Ignaz Werner (Stellmachermeister) oder Friedrich Krell (Orgelbaumeister), erinnern noch heute an alteingesessene Betriebe, die teilweise noch handwerklich arbeiten und ihre Produkte anbieten.

In den Folgejahren entwickelte sich trotz Währungsreform und damit einhergehenden finanziellen Schwierigkeiten ein reges Vereinsleben, das vom kirchlichen- und bürgerschaftlichen Engagement geprägt war. In die Vereinsaktivitäten wurden auch eine Vielzahl von generationsübergreifenden Veranstaltungen mit und für die Familien der Handwerksmeister eingebunden.

Die Betätigungen im kirchlichen Bereich zeigten sich in der gemeinsamen Teilnahme an den Gottesdiensten, an der Generalkommunion, an Prozessionen zu Fronleichnam und Laurentius, an

Wallfahrten nach Gemershausen, am Bernwardsfest, an überregionalen Veranstaltungen der Meistervereine sowie 1937 an der Aufstellung des Wegekreuzes an der Herzberger Straße.

Ein besonderes Verantwortungsbewusstsein entwickelten die Mitglieder des Meistervereins für Stadt, Staat und Gesellschaft.

Schon früh, vom 19. bis 22. Juli 1924, beteiligte sich der Verein am Schützenfest der Schützengesellschaft der Stadt Duderstadt und feierte im „Meisterzelt“. Ein eigenes Zelt wurde 1925 beschafft, das auch während der Tausendjahrfeier in Duderstadt 1929 und während der folgenden Schützenfeste bewirtschaftet wurde. Das Zelt ging in den Kriegswirren des Zweiten Weltkriegs verloren. 1951 plante die Kreishandwerkerschaft die Aufstellung des Meisterzeltes zum Schützenfest. Der Meisterverein, auf dessen Namen die Konzession ruhte, gab die Zustimmung. Für viele Jahre war das Meisterzelt insbesondere der Treffpunkt der Handwerker während der Schützenfesttage.

Politisch tätig wurden Mitglieder des Meistervereins im Stadtrat, im Kreistag und im Niedersächsischen Landtag.

Zum festen Programm gehörten die monatlichen Versammlungen, gemeinsame Mahlzeiten, Kaffeetafeln, Familienausflüge, Weihnachtsfeiern und Tanzveranstaltungen. Die Kinder erfreuten sich z. B. an speziellen Kinderbelustigungen und am jährlichen Nikolausfest.

Der Verein, 1920 gegründet, musste in der Folgezeit die Inflation, die 1920er-Jahre, die Weltwirtschaftskrise, den Nationalsozialismus, den Zweiten Weltkrieg

Die Schwarzburger Landwehr Ein geschütztes Bodendenkmal am Rand des Kalksteintagebaus Deuna

Von Georg Pfüzenreuter

Einleitung

Diese mittelalterliche Wehranlage ist durch den Kalksteinabbau seit den 1970er-Jahren fast vollständig abgetragen worden. Geblieben ist ein Relikt des dreifachen Wall-Graben-Systems auf einer Länge von etwa 100 Metern zwischen dem Friedhof Zaurörden und der südlichen Abbaugrenze. Mit Unterstützung einiger Werkmitarbeiter führte das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (TLDA) im April und Mai 2021 Grabungsarbeiten und archäologische Untersuchungen an diesem verbliebenen Abschnitt durch.

gen, dass es sich hierbei um die Grenze der Herrschaft Schwarzburg-Sondershausen handelt. Dass dem nicht so ist, konnte der Autor in seinem Beitrag im Eichsfeld-Jahrbuch 28 (2020) nachweisen.²

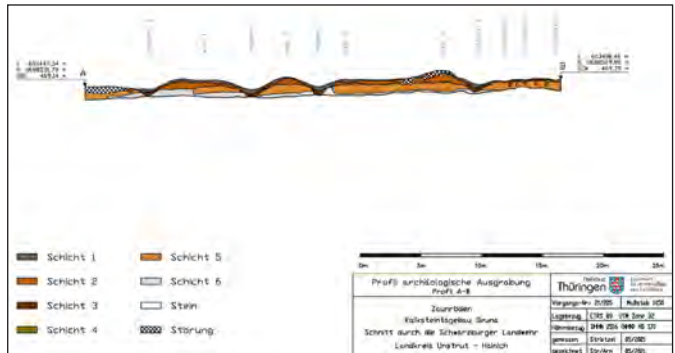


Abb. 2: Landwehrverlauf auf dem bearbeiteten Feldoriginal 2670 Niederorschel (1853).



Abb. 1: Profilschnitt der Landwehr von Norden – im Hintergrund das Dorf Zaurörden.¹ Foto: TLDA.

Die Schwarzburger Landwehr

Die sogenannte „Schwarzburger Landwehr“ war ursprünglich eine ca. 3.300 Meter lange und durchschnittlich 25 Meter breite Wallanlage, die vom Mühlhäuser Landgraben im Süden bis zum Dün nahezu geradlinig verlief. In wissenschaftlichen Beiträgen wurde bisher davon ausgegan-

Die Landwehr wird noch zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges 1622 als „*churfürstlicher Landgraben*“ bzw. „*Düringische Landwehr*“ in Urkunden des Staatsarchivs Rudolstadt erwähnt.⁴ Da Zaurörden bereits 1412 „*Zcunryden an der lantwere*“ genannt wird,⁵ ist der Bau derselben gegen Ende des 14. Jahrhunderts anzunehmen, einige Jahre nach dem Bau des Mühlhäuser Landgrabens.⁶ Die Landwehr verlief stets auf kursächsischem Gebiet, sodass sie als Bollwerk der Thüringer Landgrafen (nach 1247 hatten die Wettiner, die Markgrafen von Meißen und späteren sächsischen Kurfürsten, diesen Titel inne) gegen das seit 1294 durch das Kurmainzer Erzstift erworbene östliche Eichsfeld gelten kann. Sie war der kürzeste Lückenschluss zwischen dem Mühlhäuser Landgraben und der Hohnsteiner Landwehr, die auf dem Schönberg bei Rehungen ihren Anfang hat. Lediglich auf etwa 700

Landtagswahl in Thüringen 1946

Der erste thüringische Landtag mit Eichsfelder Beteiligung

Von Felix Tasch

Am 20. Oktober jährten sich die Wahlen zu den Landtagen in der sowjetischen Besatzungszone zum 75. Mal. Diese Wahlen vom 20. Oktober 1946, die in allen fünf ostdeutschen Bundesländern (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen) sowie in Groß-Berlin stattfanden, können als die einzigen halbwegs freien Wahlen im Osten Deutschlands (SBZ/DDR) vor 1990 angesehen werden. Zwar lagen den Wahlen im Grundsatz die Prinzipien einer demokratischen Abstimmung zugrunde, und sie blieben im Gegensatz zu den späteren Einheitslistenwahlen die einzigen mit freier und geheimer Abstimmung, trotzdem kann man sie rückblickend nicht als fair betrachten, da die Besatzungsmacht erheblich in den politischen Wettbewerb zum Vorteil der SED eingriff. Im Ergebnis waren gerade diese Wahlen, in denen die SED die absolute Mehrheit nur knapp verfehlte, der Besatzungsmacht, die mit mindestens 60 Prozent Zustimmung zur SED gerechnet hatte, Warnung und Anlass für die späteren Einheitslistenwahlen.

In Thüringen, zu dem das Eichsfeld mit der bereits unter den Nazis begonnenen Auflösung Preußens nun endgültig geschlagen wurde, begann der Aufbau parlamentarischer Strukturen noch demokratisch. Im Juni hatte die Beratende Landesversammlung als Vorparlament ihre Arbeit aufgenommen, um als beratende Körperschaft die Selbstverwaltung des Landes vorzubereiten und die bereits bestehende Landesregierung unter Dr. Rudolf Paul (1893–1978) zu kontrollieren. Dem 69-köpfigen Gremium, welches von der Schriftstellerin Ricarda Huch (1864–1947) als Alterspräsidentin am 24.6.1946 eröffnet wurde, gehörten auch vier eichs-

felder Vertreter an: Fritz Baumgarten aus Uder, Hugo Dornhofer, Propst Josef Streb (alle CDU) und Joseph Eckardt (SED) aus Heiligenstadt.¹

Die Einberufung erweckte große Erwartungen, vor allem in den Reihen der CDU und LDP, auf einen Schritt in die gleichberechtigte Mitbestimmung aller politischen Richtungen. Nach einer Anfangseuphorie zeigte sich dennoch schnell die Dominanz der SED, die sie durch die Vertreter der Massenorganisationen wie FDJ oder FDGB erreichte. Auch die Besatzungsmacht gab die politische Kontrolle, obwohl sie sich im Hintergrund hielt, nie aus der Hand. Wenn die beratende Landesversammlung auch nur kurz bestand und ihre verfassungsgeschichtliche Bedeutung kaum spürbar war, gab sie doch wesentliche Impulse für die spätere Tätigkeit des Landtags. Besonders vermittelte sie den Abgeordneten nach zwölf Jahren Nazi-Herrschaft und Einparteiendiktatur wieder ein Gespür für parlamentarische Gepflogenheiten. Die Abgeordneten lernten auf diese Weise die Prinzipien der parlamentarischen Tätigkeit in Fraktionen und Ausschüssen kennen. Viele der Bestimmungen der Geschäftsordnung der Landesversammlung fanden sich in der späteren Landtagsordnung wieder.²

Dennoch lief bereits während der ersten Sitzungsperiode alles auf eine baldige Legitimierung der Parlamente durch Wahlen hinaus. Am 8. September 1946 fanden zunächst Gemeindewahlen statt. Hier waren die Einflussnahmen durch die sowjetische Militäradministration zugunsten der frisch vereinigten SED besonders groß. Den zugelassenen Mitbewerbern von CDU und LDP wurden die Vorbereitungen und Aufstellungen zur Wahl, wie auch der Wahl-



Jahresinhaltsverzeichnis – 65. Jahrgang 2021

Ausgabe 1/2 2021

Seite

Titelbild:	Martinfeld Chronogramme auf das Jahr 2021 (MMXXI)	1
Kurt Porkert:	Anziehendes Feuchtbiotop an der Walsbachquelle nahe der Wüstung Kleintöpfer	2
Johann Freitag, Josef Keppler:	Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat. Das ehemalige Zisterzienserkloster Anrode	7
Peter Anhalt, Gerhard Müller:	Der Künstler Hann Trier (1915–1999) wohnte in Worbis	8
Christine Bose:	Aus Eichsfelder Amtsstuben vor 155 Jahren (1)	13
Marcel Bode:	Der lange Weg zurück in die Eichsfelder Heimat. Aus den Lebenserinnerungen des Küllstedters Rudolf Bode	14
Mathias Degenhardt:	Vor 90 Jahren: NS-Rednerabende auf dem Eichsfeld 1930	20
Winfried Körner:	Verfolgte des Naziregimes im Landkreis Eichsfeld (2)	24
Horst Zinke:	Brand der Christbaumschmuckfabrik in Weißenborn 1908	26
Alfons Grunenberg:	Wenn der Wirt sein bester Gast ist. Die Schankerlaubnis in preußischer Zeit	27
Reiner Schmalzl:	Ein Puppenwunder. Hüpstedterin hütet Puppenfamilie aus Lengenfeld ...	31
Robert Riethmüller:	Neue Glocken nach dem Ersten Weltkrieg	32
Alfred Sonntag:	Verhör des Martinfelder Kaplans August Jost durch die Gestapo	34
Das historische Eichsfeldfoto	(Dingelstädt und Wüstheuterode)	39
Eichsfelder Persönlichkeiten		
Werner Stitz:	Forstmann Paul Metelmann	40
Wir gedenken		
Reiner Schmalzl:	Pfarrer Josef Schröter	41
Wir gratulieren		
Christiane Farke:	Rolf Berend	42
Berichte aus dem Eichsfeld	.....	44
Mundart	.....	50
Buchvorstellungen	.....	52
Fundsache		
Gerhard Jaritz:	Im Schnee	58

Ausgabe 3/4 2021

Seite

Titelbild:	Bickenriede	
Werner Herold:	Eichsfeld – Name einer Landschaft: Anregungen zur Namensdeutung aus naturkundlicher Sicht	65
Ulrich Hussong:	Der Begriff „Obereichsfeld“ wurde bereits 1724 verwendet	68
Johann Freitag, Josef Keppler:	Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat. Der historische Kirchplatz von Tiftlingerode	70
Christine Bose:	Das Eichsfeld vor 155 Jahren (2)	71
Kurt Porkert:	Heiligenstädter „Bier-Quellen“ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und zuvor. Getränkeausschank auf Festplätzen, in Schenken und Gastwirtschaften	72
Georg Pfützenreuter:	Flurnamensammlungen – wichtige Quellen für die Heimatgeschichte	78
Mathias Degenhardt:	Das ganze Eichsfeld preußisch: Offizielle Mitteilungen an die (neuen) Untertanen von 1866	82
A. Grunenberg, M. Born, H.-G. Andres:	Die ungewöhnlichen Ehen des Schuhmachers Gregor Ziegenfuß aus Kallmerode	85
Arno Waldmann:	Schäfer Hesse und die Schäferpfeife aus Weidenholz	87
Volkmar Schlothauer:	Pfarrhaus Struth auf der Elbe-Weser-Wasserscheide	89
Werner Stitz:	Die Rengelröder Warte hat Sanierungsbedarf	90
Bernhard Lange:	Zur Geschichte der LPG in Kalteneber	91
Paul Lauerwald:	Die Geschichte der Familie von Westernhagen auf dem Eichsfelde	93
Das historische Eichsfeldfoto	(Wahlhausen, Kefferhausen und historische Ostergrüße)	95
Eichsfelder Persönlichkeiten		
Wolfgang Montag:	Schwester Laurentine, eine Küllstedter Ordensfrau	97
Wir gratulieren		
Reiner Schmalzl:	Resi Wegerich	100
Berichte aus dem Eichsfeld		
Peter Anhalt:	Gallus Hottenrott lebte als Einsiedler bei Heiligenstadt	110
Reiner Schmalzl:	Die Faulunger St.-Martins-Kirche wurde generalsaniert	111
Reiner Schmalzl:	Ehrengabe des VEH für Edgar Rademacher	113
Mundart	.....	114
Buchvorstellungen	.....	116

Ausgabe 5/6 2021

Seite

Titelbild:	Ecklingerode	
Kurt Porkert:	Heiligenstädter „Bier-Quellen“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Belegung der Gastronomie in der Phase zunehmender Industrialisierung	129
Karl-Otto und Inge Heidenblut:	Eichsfelder Jubiläumsorte 2021: 875 Jahre Günterode	134
Johann Freitag, Josef Keppler:	Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat. Altes Pfarrhaus und ehemalige Meierei in Werleshausen	141
Christine Bose:	Das Eichsfeld vor 155 Jahren (3)	143
Andreas Müller:	Als ich ein Hütejunge war. Erinnerungen eines 85-jähr. Mingeröders	144
Mathias Degenhardt:	Eichsfelder Denkmäler aus der Kaiserzeit	147
Reiner Schmalzl:	Effelder in Aufruhr. Vor 40 Jahren wurde ein sowjetischer Soldat erschossen	150
Peter Anhalt:	Die Steinbäcker Kregeljagd	152
Werner Grieß:	Markante Birkenfelder Sommerlinde durch Sturmbö zerstört	153
Günter Kömstedt:	Abitur vor 70 Jahren in Heiligenstadt	155
Winfried Körner:	Neue Gedenktafel für Ordensmitglieder auf dem Kerbschen Berg	157
Winfried Körner:	Prof. Heinrich Kühle, geb. in Duderstadt, und Prof. Joseph Ratzinger	159
Das historische Eichsfeldfoto		
Heike Schäfer:	Postkarten, die Geschichte erzählen	161

Wir gratulieren		
Josef Keppler:	Adelheid Strüber	166
Red.:	Hansi Sondermann	167
Berichte aus dem Eichsfeld		168
Paul Lauerwald:	Zehn Jahre Freundeskreis Eichsfeld in Nordhausen	176
Mundart	.....	180
Buchvorstellungen	.....	182

Ausgabe 7/8 2021

Seite

Titelbild:	Döringsdorf	
Werner Stitz:	Eichsfelder Jubiläumsorte 2021: 875 Jahre Wingerode	193
Kurt Porkert:	Heiligenstädter „Bier-Quellen“ im 20. Jahrhundert – Gaststättenlandschaft im ständigen Wandel	197
Christine Bose:	Das Eichsfeld vor 155 Jahren (4)	206
Johann Freitag, Josef Keppler:	Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat. Die St.-Martins- Kirche in Kella	207
Werner Fischer:	Der Galgenberg bei Kirchworbis	208
Nikolaus Görich:	„Unser Eichsfeld“ von 100 Jahren – Das Amt Bischofstein	212
Mathias Degenhardt:	Die Eichsfelder Kreisverwaltung im Zweiten Weltkrieg	214
Bernhard Lange:	Eine sowjetische Wetterstation 1945 in Kalteneber	217
Renate Scheide, Peter Anhalt:	Zur Geschichte des Hauses Klosterstraße 8 in Beuren	218
Das historische Eichsfeldfoto	(Burgen, Schlösser und Ruinen im Werratal).....	221
Wir gedenken		
Mathias Degenhardt:	Pfr. i. R. Alfred Rittmeier	222
Berichte aus dem Eichsfeld		223
Reiner Schmalzl:	Kleinstes Thüringer Simson-Museum in Faulungen	231
Alois Grobecker:	75 Jahre Lourdesgrotte in Gieboldehausen	232
Wigbert Iseke,	Zur Geschichte des katholischen Arbeitervereins	
Gerd Leuckefeld:	Breitenbach 1894–1938	233
Peter Anhalt:	VEH-Exkursion mit dem Fahrrad	240
Alois Grobecker:	Panoramatafel auf Gieboldehausens „Schöner Aussicht“	241
Reiner Schmalzl:	Von der Telefonie zu Kaisers Zeiten	241
Peter Anhalt:	Der Jakobsweg geht weiter	243
Mundart	.....	244
Buchvorstellungen	.....	245
Fundsache		
Christian Werner:	Ein Brief des Statthalters Graf von Eltz an den Heiligenstädter Magistrat 1756	246

Ausgabe 9/10 2021

Seite

Titelbild:	Westerode	
Matthias Stude:	Eichsfelder Jubiläumsorte 2021: 875 Jahre Bickenriede	257
Wolfgang Große:	Eichsfelder Jubiläumsorte 2021: 800 Jahre Niederorschel	262
Johann Freitag, Josef Keppler:	Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat. Der Eisenbahnviadukt über Lengenfeld unterm Stein	268
Christine Bose:	Das Eichsfeld vor 155 Jahren (5)	270
Ulrich Hussong:	Gab es eine Burg Duderstadt?	271
Reiner Schmalzl:	Hildebrandshäuser Karl Müller war als Charly Miller Radsport-Legende in den USA	274
Reiner Schmalzl:	Faulunger Muskönigin besucht Bienenköniginnen in Heyerode	276
Karl Löffelholz:	„Unser Eichsfeld“ vor 100 Jahren. Kurze Chronik von 1921	277
Reiner Schmalzl:	Geheimnisse der legendären Bimmelbahn durch das Südeichsfeld	282
Josef Keppler:	„Die Herzen sind einander zugewandt ...“ Papst Benedikt XVI. vor 10 Jahren im Eichsfeld	284

Das historische Eichsfeldfoto	(Lindewerra, Dingelstädt)	287
Wir gedenken		
Reiner Schmalzl:	Pfr. Josef Seitz	288
Andreas Müller:	Franz Josef Wüstefeld	289
Hans-Georg Kracht:	Klaus Hagen Hage	289
Mathias Degenhardt:	Pfr. Joachim Trapp	290
Berichte aus dem Eichsfeld		291
Daniel Meier:	Das Eichsfeld im Rundfunk	298
Mathias Degenhardt:	Renovierung der 100 Jahre alten Wüstheuteröder Kirche	298
Alois Grobecker:	P. Maximilian Maria Ewers CO erteilte Primizsegen	300
Peter Anhalt:	Missionarin in Indonesien: Schwester Martha Bergmann (1931–2021)	300
Helmut Mecke:	Tastunger Lustplatz wiederentdeckt	302
Franz-Josef Schlichting:	60 Jahre Mauerbau	303
Mundart		306
Buchvorstellungen		307

Ausgabe 11/12 2021

Seite

Titelbild:	Heilbad Heiligenstadt	
Helmut Mecke:	Die „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ – Ein abschließender chronologischer Rückblick	321
Josef Keppler:	Ein Epilog	324
Gerd Klingebiel, Ramona Apel, Werner Kohlstedt:	Eichsfelder Jubiläumsorte 2021: 800 Jahre Gerbershausen	325
Peter Anhalt:	Das Weihnachtsfest des Jahres 1598 in Gerbershausen	330
Peter Anhalt:	Die Ruth-Schaumann-Krippe auf Teistungenburg	331
Johann Freitag:	Chronogramm auf das Jahr 2022	333
Josef Keppler:	Eichsfelder Ersterwähnungs-Jubiläen im Jahr 2022	334
Johann Freitag, Josef Keppler:	Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat – Der Zweiburgenblick an der Werra	336
Ulrich Hussong:	Geldübergabe in Duderstadt 1787	338
Kurt Porkert, Karl Meyer:	Spuren vorindustrieller Handstrichziegeleien im Eichsfeld	340
Herbert Pfeiffer:	Wegekrenz des Katholischen Meistervereins „St. Bernward“ in Duderstadt	346
Georg Pfützenreuter:	Die Schwarzburger Landwehr. Ein geschütztes Bodendenkmal am Rand des Kalksteintagebaus Deuna	349
Mathias Degenhardt:	„Bäumestumpeln“ im Untereichsfeld	352
Felix Tasch:	Landtagswahl in Thüringen 1946. Der erste thüringische Landtag mit Eichsfelder Beteiligung	354
Christine Bose:	Das Eichsfeld vor 155 Jahren (6)	359
Reiner Schmalzl:	Anger und Fassade des Dorfgemeinschaftshauses von Katharinenberg strahlen um die Wette	360
Helmut Mecke:	Künftige Möglichkeiten zur Veröffentlichung heimatkundlicher Beiträge	361
Das historische Eichsfeldfoto	(Eichsfelder Neujahrsgrüße und –wünsche).....	362
Wir gratulieren		
Josef Keppler:	Franz Konradi	363
c.s.a.g.:	Helmut Mecke	364
Berichte aus dem Eichsfeld		365
Mundart		381
Buchvorstellungen		383
Fundsache		
Friedrich Polack:	Wanderungen im Kreise Worbis	386

Wichtiger Hinweis **Künftige Möglichkeiten zur Veröffentlichung** **heimatkundlicher Beiträge**

Im Zusammenhang mit der Einstellung der „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ bittet der Verlag Mecke Druck die Abonnenten, die bestehenden Daueraufträge zum Ausgleich der Abo-Gebühren umgehend bei ihrer Bank zu stornieren, um Folgekosten zu vermeiden.

Es wird auch in Zukunft möglich sein, aus unserem Verlagsarchiv Ausgaben oder ganze Jahrgänge der „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ aus den letzten 30 Jahren über unseren Internetshop www.meckedruck.de/eichsfeld zu beziehen. Bitte beachten Sie dazu auch unsere Sonderverlagswerbung auf den Seiten 372-373 dieser Ausgabe.

Für alle Leser und Autoren, die sich für Eichsfelder Heimatgeschichte interessieren, gibt es als weitere Publikationsmöglichkeit das Eichsfelder Onlinemagazin: Clany's Eichsfeld Blog, das von der Duderstädter Journalistin Claudia Nachtwey und dem Web-Designer Hans-Jürgen Peter kostenlos herausgegeben wird. Es versorgt seit etwa zwei Jahren alle Eichsfeldfreunde mit vielen Nachrichten, Terminen und Themen.

In Zukunft können Gastautoren unter der Rubrik „Heimatgeschichte“ ihre Themen, die sie bisher in der „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ veröffentlichten, nun digital präsentieren. Das Magazin erreicht monatlich weit mehr als 50.000

Zugriffe. Bitte nutzen Sie nachfolgenden Link: <https://clanys-eichsfeld.blog/heimatgeschichte>.

Für nicht so „internetaffine“ Leser besteht zudem die Möglichkeit, alle dort veröffentlichten Beiträge kostenlos auszudrucken und ggf. zu sammeln und zu archivieren.

Der Verein für Eichsfeldische Heimatkunde wird auf seiner Internetpräsenz auch eine entsprechende Rubrik einrichten: <http://veh-eichsfeld.de/heimatgeschichte>, welche die angelieferten Beiträge chronologisch auflistet und verlinkt.

Alle bisher für die Heimatzeitschrift tätigen Autoren haben die Möglichkeit, ihre namentlich gekennzeichneten Beiträge mit Bildmaterial an unsere Verlags-E-Mail-Adresse zu senden: verlag@meckedruck.de. Da die bisherigen Mailadressen der Heimatzeitschrift ab sofort abgeschaltet werden, leiten wir Ihre Gastbeiträge gern an das Eichsfelder Onlinemagazin resp. den VEH weiter.

Herausgeber und Redaktion hoffen, dass auf diese Weise die Verbreitung heimatgeschichtlicher Inhalte auch in Zukunft fortgesetzt werden und viele Interessierte erreichen kann.

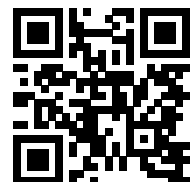
Helmut Mecke

Clanys
Eichsfeld. Blog

JETZT ONLINE

Infos, Kultur, Historisches und
Termine rund um Duderstadt

<https://clanys-eichsfeld.blog>



Ehrenmitgliedschaft im Heimatverein „Goldene Mark“ für Helmut Mecke

Der Heimatverein „Goldene Mark“ (Untereichsfeld) e. V. verlieh am 11. Oktober 2021 in seiner Jahreshauptversammlung im Duderstädter Rathaus Helmut Mecke die Ehrenmitgliedschaft. Auf Vorschlag des Vorstandes, der von der Mitgliederversammlung einstimmig bestätigt wurde, überreichte ihm der Vereinsvorsitzende Gerold Wucherpfennig die Ehrenurkunde. Er ist nun das zweite Heimatvereinsmitglied, das diese Ehrung erhielt, nachdem bereits am 23. April 2012 der ehemalige Vereinsvorsitzende Helmut Bömeke damit geehrt wurde.



Vereinsvorsitzender Gerold Wucherpfennig überreicht Helmut Mecke die Ehrenurkunde. Rechts im Bild die zweite Vorsitzende Sandra Kästner. Foto Claudia Nachtwey.

In seiner Laudatio ging Gerold Wucherpfennig auf die vielfältigen Aktivitäten Meckes für den Heimatverein und für das Untereichsfeld ein. Er ist vielen Heimatfreunden als Verleger des Heimatverlages Mecke Druck seit 1970 bekannt und hat eine sehr große Anzahl an Heimatliteratur herausgebracht und gefördert. Seit 37 Jahren betreut er die „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ und ist deren Herausgeber seit 2003. Im Verein für Eichsfeldische Heimatkunde ist er als Gründungsmitglied seit über 30 Jahren im Beirat und zeitweise auch als stellvertretender Vorsitzender tätig. Helmut Mecke ist Vereinsmitglied im Heimatverein seit 1978, im Vorstand zunächst als 2. Schriftführer. Ab 1981 wurde er zum 2. Vorsitzenden gewählt und bekleidete das Amt bis 2018. Somit war er 40 Jahre im Vorstand tätig.

Helmut Mecke bedankte sich herzlich für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Heimatvereins und wünschte dem Verein für die Zukunft weiterhin viel Zuspruch aus dem Untereichsfeld und für das Weiterbestehen vor allem interessierte neue Mitglieder.

Er führte aus: „Bereits seit meiner Kindheit habe ich eine Vielzahl von Exkursionen des Vereins mitgemacht, da mein Vater Karl Mecke Vereinsgründungsmitglied war und vielfach an der Organisation der Veranstaltungen und Exkursionen beteiligt war.“

1978 trat ich in den Verein ein und wurde Nachfolger meines Vaters im Amt des 2. Schriftführers. Ich war damals 33 Jahre alt und kam in einen Vorstand älterer Damen und Herren, die alle bereits über 70 Jahre alt waren.

1981 wurde nach dem Tode des damaligen Vorsitzenden Bernhard Otto ein neuer Vorstand gewählt, dem ich als 2. Vorsitzender bis 2018 angehörte. Ich habe mich in 40 Jahren ehrenamtlicher Vorstandsarbeit mit viel Herzblut gern für den Verein eingesetzt. Er war mit meinem Heimatverlag einfach ein Teil meines Lebens.

31 Jahre lang, bis 2012, waren Helmut Bömeke als 1. Vorsitzender und ich ein gutes Team. Während Helmut Bömeke oft Ideengeber war, habe ich meist die praktische Umsetzung für den Verein übernommen. Besonders erwähnenswert waren 1989 nach der Wende die Vorbereitungen zur Wiedergründung des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde im Obereichsfeld. Die sich daraus ergebenden Aktivitäten haben wir von Anfang an tatkräftig unterstützt, sodass die Vereinsgründung 1991 erfolgte und ab 1993 unser gemeinsames Eichsfeld-Jahrbuch herausgegeben werden konnte.

Anfang Dezember wird inzwischen der 29. Band des Eichsfeld-Jahrbuches herausgebracht und im Duderstädter Rathaus vorgestellt. Das Jahrbuch ist schon eine besondere Erfolgsgeschichte für das Eichsfeld. Gern würde ich auch noch den 30. Jahrgang im kommenden Jahr begleiten.“

Berichte aus dem Eichsfeld

aus Meldungen der Thüringer/Eichsfelder Allgemeine, Thüringer/Mühlhäuser Allgemeine, Thüringische Landeszeitung/Eichsfelder Tageblatt, Eichsfelder Tageblatt (Duderstadt)

Zusammengestellt von Werner Stitz (Landkreis Eichsfeld), Hans-Reinhard Fricke (Unter-eichsfeld/Landkreis Göttingen) und Reiner Schmalzl (Südeichsfeld/Unstrut-Hainich-Kreis)

Beuren. Der 73-jährige Karl-Josef Schäfer wurde für sein ehrenamtliches Engagement vom Deutschen Fußballbund geehrt. Dazu wurde er zu einer zweitägigen Veranstaltung mit attraktivem Programm nach Frankfurt (Main) eingeladen. In über 50 Jahren war er bei rund 5.000 Fußballspielen als Schieds- bzw. Linienrichter im Einsatz.

Bickenriede. Die katholische St.-Sebastians-Kirche wurde vor 100 Jahren eingeweiht. Ortschronist Matthias Stude erstellte eine Festschrift zum Jubiläum der Dorfkirche. Darin sind viele bisher kaum bekannte Details und dramatische Episoden dargestellt.

Bilshausen. Der Radsportverein „Möve“ Bilshausen, der erfolgreich als Radballverein aktiv ist, feierte seinen 100. Vereinsgeburtstag.

Till Engelmann trat seinen Dienst als neuer evangelischer Pfarrer der Gemeinde Bilshausen-Lindau an.

Birkungen. Falk Wedekind aus Dingelstädt hat das am 31. Mai 2014 abgeschaltete Braunkohle-Heizwerk, das vor allem die Leinefelder mit Fernwärme versorgte, gekauft, um einen Zwischenlagerplatz für Containerdienste zu schaffen. Der Schornstein soll im Mai 2022 gesprengt werden. Die notwendige Wärme erzeugt ein neues Blockheizkraftwerk im Gewerbegebiet Ost.

Bodensee. Die Kita „St. Matthäus“ erhielt ein neues Spielgerüst, das auf Initiative der Elternvertretung und mit Unterstützung vieler Spender und Sponsoren beschafft werden konnte.

Böseckendorf. An die Massenflucht vor 60 Jahren erinnerte eine Gedenkwanderung. 14 Familien (53 Personen) waren aus Angst vor der drohenden Zwangsaussiedlung in den Westen geflohen.

Breitenbach. Der alte Saal am Wolfhagen soll demnächst einem nagelneuen Multifunktionsbau weichen. Für Abriss und Neubau sind 2,6

Millionen Euro veranschlagt, wovon 1,2 Mill. Euro Fördermittel bewilligt worden sind. Der Fördermittelbescheid wurde von Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Die Linke) an Bürgermeister Marko Grosa (CDU) überreicht.

Der Teich „Kuhle“ wurde umgestaltet und feierlich übergeben. Auch die Erschließung des Baugebietes für 11 Bauplätze wurde gefeiert. Die Straße „Bodenweg“ zum neuen Wohngebiet wurde grundhaft saniert.

Breitenberg. Nach dem Mandatsverzicht zweier gewählter Ortsratsmitglieder, des bisherigen Ortsbürgermeisters und seines Stellvertreters (beide CDU), bleiben deren Sitze unbesetzt, da die vorgesehenen Nachrücker ebenfalls verzichteten. Der Ortsrat hat in der kommenden Sitzungsperiode daher nur sieben Mitglieder.

Deuna. Joseph Johann Brodmann, am 3. September 1763 in Deuna geboren, kam als Tischlergeselle nach Wien, wo er später eine eigene Klaviermacher-Werkstatt einrichtete. Die Werkstatt entwickelte sich zu den weltweit führenden Klavierherstellern. Auf den Instrumenten von Brodmann spielten u. a. Ludwig van Beethoven und Carl Maria von Weber.

Diedorf. Der 36-jährige Tischler, Sänger und Pianist Heinrich Motz hat seine heiteren und sentimentalen Lieder in Diedorfer Mundart auf einer CD herausgebracht. Das Album entstand



Foto: Reiner Schmalzl.

★ ★ Letztmaliger Sonderverkauf ★ ★ Wir räumen unser Lager ★ ★

Weihnachts-Aktion für unsere Leser



Befristet bis zum 31.12.2021

nochmals

50%

**Rabatt auf alle hier
mit bereits reduzierten Preisen
angebotenen Bücher**

Nur Direktverkauf ab Verlag. Die Auslieferung kann nur durch Versand erfolgen.

Richten Sie Ihre Bestellung schriftlich an Mecke Druck und Verlag, Christian-Blank-Str. 3,
per Fax 05527-981939 oder E-Mail: verlag@meckedruck.de.

Gilt nicht für online-Bestellungen. Nur solange der Vorrat reicht. Versandkostenpauschale 3,00 €

Wanderarbeiter aus dem Eichsfeld, 1990, Format 16 x 23,5 cm, Brosch., 375 S.,
Best.Nr. **45334** UVP **13,00 €**

Duderstadt 1929-1949, 1992, Format 16 x 23,5 cm,
geb., 532 S. Brosch., Best.Nr. **45344** UVP **16,00 €**

**Episoden aus dem Leben eines Franzosen in
Deutschland – Familien- und Zeitgeschichte aus
dem Eichsfeld**. 1992, Format 12 x 17 cm, 100 S.,
Brosch., Best.Nr. **45345** UVP **3,00 €**

**Die Befestigung der Stadt Duderstadt – Band I:
Mauern, Türme, Wall und Landwehr**. 1993, Format
16 x 23,5 cm, 320 S., Brosch.,
Best.Nr. **45352** UVP **9,95 €**

Eichsfeld, Hexen und Geschichten. 1994, Format
14,8 x 21 cm, Brosch., 128 S., 20 Abb.,
Best.Nr. **45362** UVP **3,50 €**

Kurze historische Beschreibung des Hülftenbergs,
1996, Format 14,8 x 21 cm, geb., 98 S., 9 Abb.,
Best.Nr. **45378** UVP **6,00 €**

Die Burg Bodenstein im Eichsfeld. 1996, Format
14,8 x 21 cm, Brosch., 2. erw. Aufl., 96 S., 19 Abb.
Best.Nr. **45380** UVP **7,00 €**

**Eichsfelder Küchengeschichten – mehr als ein
Kochbuch**, 2004, Format 17 x 24 cm, geb., 96 S.,
Best.Nr. **45389** UVP **9,95 €**

Die Geschichte des Amtes Gieboldehausen. 1995,
Format 16 x 23,5 cm, 304 S., 17 Abb. Festeinband
Best.Nr. **45371** UVP **15,00 €**

Willkür der Stadt Heiligenstadt von 1335. 1997,
Format 21 x 27 cm, Festeinband, 136 S., 43 Abb.
Best.Nr. **45394** UVP **15,00 €**

Das Konvikt in Heiligenstadt. 2003, Format 16 x
23,5 cm, Brosch., 224 S., 26 Abb.,
Best.Nr. **61701** UVP **4,95 €**

**Unsere Heimat so sehen, wie sie ist – K. Löffler –
eine biographische Dokumentation**. 2003, Format
14,8 x 21 cm, Brosch., 184 S., 16 Fotos, 17 Abb.,
Best.Nr. **61707** UVP **10,00 €**

Ein Zeichen aus Stahl und Licht, 2003, Format 14,5
x 20 cm, Brosch., 64 S., 31 Abb.
Best.Nr. **61712** UVP **5,00 €**

Johann Wolf – Historiker des Eichsfeldes. 2005, 16
x 23,5 cm, geb., 336 S., 25 Abb. und 42 Reprintseiten;
Best.Nr. **61729** UVP **9,95 €**

**Seulingen. Aus der Geschichte eines Dorfes im
Untereichsfeld**. 2004, 16 x 23,5 cm, Festeinband,
376 S., Best.Nr. **61732** UVP **14,95 €**

**Urkundliche Geschichte des Geschlechts der von
Hanstein**. 2007, Format 13,5 x 20,5 cm, geb., 1328
S., Best.Nr. **61739** UVP **34,95 €**

Zwangsarbeit im Landkreis Göttingen 1939-1945.
2005, Format 16 x 23,5 cm, geb., 572 S., 158 Abb.,
Best.Nr. **61750** UVP **9,95 €**

**Mühlen und Müller im Eichsfeld von Leinefelde
bis Bodenrode**. 2007, Format DIN A5, Brosch., 128
S., 70 Abb., Bestell. Nr. **61764** UVP **12,95 €**

Der Eichsfelder Gehülfe, 2011, Format 20 x 23,5
cm, geb., 104 S., Best.Nr. **61773** UVP **14,95 €**

**Die Schwarze Kunst im Eichsfeld – Aus der Ge-
schichte der Druckereien in vier Jahrhunderten**,
2008, Format 15,5 x 22,5 cm, geb., 400 S.
Best.Nr. **61779** UVP **10,00 €**

★ ★ Aktion gilt nicht für Bestellungen über unseren onlineshop ★ ★

★ ★ Aktion gilt **nicht** für Bestellungen über unseren onlineshop ★ ★

Hanstein, Ludwigstein, Teufelskanzel und das eichsfeldische Werraland. 2008, Format 12 x 17 cm, Brosch., 48 S., 43 Abb., Best.Nr. **61783**

UVP **4,00 €**

Die Kirchen im Eichsfeld – Kirchen- und Kunstführer. 2011, 12 x 21 cm, Broschur, 360 S., Best.Nr. **61792**

UVP **9,95 €**

Duderstadt 1945–1949. 1997, Format DIN A4, Brosch., 159 S., Best.Nr. **75204**

UVP **8,00 €**

Urkundenbuch des Eichsfeldes, Teil 1. 1997, Format 16 x 23,5 cm, 712 S., Best.Nr. **75207**

UVP **49,90 €**

Historischer Alltag in den Dörfern des Untereichsfeldes. 2007, Format 16 x 23,5 cm, geb., 192 S., 276 Abb., Best.Nr. **75222**

UVP **14,90 €**

Chronik der Ortschaft Duderstadt 1973-1993. 1999, Format 14,8 x 21 cm, Brosch., 196 S., 40 Abb., Best.Nr. **75226**

UVP **10,00 €**

Aus der Geschichte des ehemaligen Zisterzienserrinnenklosters Teistungenburg. 1999, Format 16 x 23,5 cm, geb., 416 S., 121 Abb., Best.Nr. **75239**

UVP **19,95 €**

Die kath. Dorfkirchen des Eichsfeldes in kurmainzischer Zeit (1670-1802). 2001, Format 16 x 23,5 cm, geb., 640 S., 291 Abb., Best.Nr. **75240**

UVP **29,90 €**

Unser schönes Eichsfeld. 2007, Format 24 x 21 cm, geb., 228 S., Best.Nr. **75259-9**

UVP **9,95 €**

Heinrich Werner – Komponist von Goethes „Heidenröslein“. 2000, Format 14,8 x 21 cm, Brosch., 92 S., 26 Abb., Best.Nr. **75262**

UVP **6,00 €**

Worbis. Die Stadt der Wipperquellen in alten und neuen Bildern. 2001, 23,5 x 21 cm, Festeinband, 96 S., Best.Nr. **75272**

UVP **15,00 €**

Stadtführer von Duderstadt mit Stilkunde der Fachwerkhäuser. 2002, Format 11 x 21 cm, Brosch., 72 S., 108 Abb., Best.Nr. **75289**

UVP **5,00 €**

Die Stiftung des Johannes Koch von 1702. 2002, Format 16 x 23,5 cm, Brosch., 208 S., 44 Abb. u. Dok. Best.Nr. **75294**

UVP **15,00 €**

Begegnungen. 2005, 22,7 x 21 cm, geb., 144 S., 146 Abb., Best.Nr. **44005**

UVP **9,95 €**

Brehme. Geschichte und Geschichten. 2012, 17 x 24 cm, geb., 368 S., Best.Nr. **44008**

UVP **24,95 €**

Ella und das grüne Band. 2010, Format 29,7 x 21 cm, Brosch., 28 S., Best.Nr. **44019**

UVP **7,95 €**

„Mein Duderstadt am Brehmestrand ...“. 2012, Format 16 x 23,5 cm, 128 S., gebunden, 60 s/w-Abb. und 100 Farbab., Best.Nr. **44042**

UVP **9,95 €**

„Die Herzen sind einander zugewandt“ Papst Benedikt XVI. im Eichsfeld. 2012, Format 22 x 29 cm, Festeinband, 212 S., 296 Abb. Best.Nr. **44062**

UVP **18,85 €**

Eichsfeldische Bibliographie. 2015, Format 17 x 24,5 cm, geb., 1960 S., Best.Nr. **44150**

UVP **70,00 €**

Bildband **Duderstadt.** 2019, Format 24 x 21,5 cm, geb., 106 S., Best.Nr. **44170**

UVP **14,95 €**

Die Hahle – ein Fluss im Eichsfeld. 2017, Format 17 x 24 cm, geb., 128 S., Best.Nr. **44176**

UVP **9,95 €**

Spazieren gehen, wandern, einkehren – Band 3. 2017, Format 10,5 x 21 cm, geb., 240 S., Best.Nr. **44174**

UVP **12,99 €**

Dem Vergessen entrissen! Spätmittelalterliche Bücherschätze aus Duderstädter Sammlungen. 2018, 21 x 28 cm, Klebebindung, 64 S., Best.Nr. **44184**

UVP **14,95 €**

Vom Leben und Leiden der Eichsfelder im Ersten Weltkrieg. 2018, Format 16 x 23,5 cm, Brosch., 520 S., Best.Nr. **44188**

UVP **19,95 €**

Klassenzimmer ohne Gott. Schulen im katholischen Eichsfeld und dem protestantischen Erzgebirge unter SED-Herrschaft. 2007, Format DIN A5, Brosch., 256 S. Best.Nr. **61768**

UVP **14,90 €**

Deuna im Eichsfeld. 2001, Format 23,5 x 21 cm, Festeinband, 132 S., 258 Abb. Best.Nr. **75273**

UVP **15,00 €**

50 Jahre Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e.V. 2000, DIN A5, Festeinband, 140 S., Best.Nr. **75261**

UVP **7,00 €**

Benötigen Sie einzelne Ausgaben oder ganze Jahrgänge der Eichsfelder Heimzeitschrift?

Hier haben Sie die einmalige Möglichkeit zu einem Sonderpreis aus unserem Archiv Ihre Bestände aus den letzten 30 Jahrgängen zu komplettieren. Geben Sie uns bei Ihrer Bestellung dazu einfach die entsprechenden Ausgaben-Nummern der EHZ bekannt und wir liefern, solange unser Vorrat reicht.

Aus den Eichsfelder Vereinen

VEH-Exkursion zum Schulfelsen

Im September dieses Jahres wurde in Deutschland zum 20. Mal der „Tag des Geotops“ begangen. Dr. Heinz-Gerd Röhling, ein Geologe mit eichsfeldischen Vorfahren, hatte diesen Tag auch im Eichsfeld initiiert. So trafen sich mittlerweile zum 20. Mal interessierte Exkursionsteilnehmer, diesmal bei der Kirche „St. Martin“ in Thalwenden.



Exkursionsteilnehmer vor der St. Martins-Kirche in Thalwenden.

Wie es im Eichsfeld üblich ist, wurde zunächst das Gotteshaus besichtigt. Herr Hartung aus Thalwenden gab einen Überblick über die Geschichte und die Kunstwerke der Kirche. Dann ging es zur Thalwendener Grotte, in deren Umgebung sich beeindruckende Sandsteinformationen der Sollingfolge befinden, die der Geologe Helmut Heiland umfassend vorstellte. Er ist ein hervorragender Bausandstein und in Thalwen-

den an der Kirche, Häusern und Mauern zu finden. Der Name des in der Literatur benannten, aber sonst recht unbekanntes „Schulfelsens“ leitet sich von dem früher dort vorhandenen Schulgarten ab.



Die „Drei Felsen“ bei Thalwenden. Fotos: P. Anhalt.

Interessanter erscheinen jedoch die sogenannten „Drei Felsen“, auf die auch durch Hinweisschilder aufmerksam gemacht wird. Man muss um sie herumgehen, um ihre ganze Dimension zu erfassen. Auf einem idyllischen Wanderweg mit weiteren eindrucksvollen Sandsteinfelsen ging es zurück ins Dorf.

Peter Anhalt

Jahrestagung der Ortschronisten des Eichsfeldes in Martinfeld

Damit bedeutsame Ereignisse und manchmal eben nur nebensächlich erscheinende Fakten in ihren Dörfern nicht in Vergessenheit geraten, werden sie von Ortschronisten für die Nachwelt festgehalten. Ahnenforscher, aber auch Historiker, Wissenschaftler und Journalisten sind immer wieder sehr dankbar, wenn sie auf eifrige und kompetente Ortschronisten als Partner für ihre Forschungen oder Beiträge zurückgreifen können. Wie umfangreich und wertvoll das Wirken der Heimatkundler in ihrer Freizeit ist, hat auch deren diesjährige Zusammenkunft am 30. Oktober 2021 im 950-jährigen Jubiläumsort Martinfeld belegen können.

Während der Konferenz in Regie des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde sind gleich mehrere Forschungs- und Buchprojekte in den

Fokus gerückt worden. So hat Dr. Torsten W. Müller die neue Publikationsreihe „Eichsfelder Lebensbilder“ vorgestellt, deren erster Band in etwa fünf Wochen vorliegen soll. Darin werden teils weniger bekannte Personen aus der Geschichte dargestellt, deren Wirkungsfeld das Eichsfeld war.

Bis ins 16. Jahrhundert zurückgehend haben Michael Gassmann und Alfons Grunenberg als Autoren der Häuserbücher von Heuthen recherchiert und bislang etwa 20.000 Aufnahmen aus Archiven und dazu 5.373 Fotos gemacht. Obwohl sie bei ihren Forschungen allerhand Hürden nehmen mussten und müssen, lassen sie sich nicht entmutigen. Denn die Chronisten durften immer wieder erstaunliche und spannende Entdeckungen machen. So konnten sie

Buchvorstellungen

Mathias Degenhardt: **Die Kirche „St. Bonifatius“ zu Wüstheuterode. Eine hundertjährige Geschichte.** Hg.: Kath. Kirchengemeinde Wüstheuterode. Wüstheuterode 2021, 32 Seiten, 32 Abbildungen, 5 €.

Die Benediktion der Wüstheuteröder Kirche „St. Bonifatius“ vor 100 Jahren war für Mathias Degenhardt Anlass, eine Broschüre zur Geschichte und Ausstattung seiner Heimatkirche zu schreiben.



Besonders interessant ist die beschwerliche Entstehungsgeschichte des Wüstheuteröder Gotteshauses. Immerhin begann man nach einer langen Phase des „Für und Wider“ im Mai 1914 mit dem Abbruch des Turms, dann brach der Erste Weltkrieg aus, und erst 1921 konnte die Gemeinde Gottesdienste in der neuen Kirche feiern. Sie musste eine ungewöhnlich lange, beschwerliche Zeitspanne mit Provisorien vorliebnehmen.

Ausführlich, in Wort und Bild, wird in einem weiteren Kapitel die Kirchengeschichte beschrieben. Beachtenswert sind eine Madonna, wohl aus der Riemenschneider-Schule, eine barocke Ankleide- bzw. Prozessionsmadonna und ein großformatiges Ölgemälde des Kirchenvaters Augustinus (1736) aus dem Erfurter Peterskloster. Die neue Kirchengestaltung von 2021 konnte jedoch nicht mehr berücksichtigt werden.

In weiteren Abschnitten werden das Wirken der Pfarrer der letzten 100 Jahre und die aus Wüstheuterode hervorgegangenen geistlichen Berufenen behandelt.

Den interessierten Kirchenbesuchern und natürlich auch allen Wüstheuterodern hat Degen-

hardt eine informative Broschüre in die Hand gegeben. Auch für andere Dorfkirchen wäre ein solcher Führer wünschenswert.

Die Publikation kann über die katholische Kirchengemeinde Wüstheuterode oder in der dortigen Kirche in Verbindung mit einer empfohlenen Spende erworben werden. Der Erlös ist für die Restaurierung des Augustinusbildes gedacht.

Peter Anhalt

Ramona Apel, Gerd Klingebiel, Werner Kohlstedt (Hg.): **800 Jahre Gerbershausen 1221–2021.** Gerbershausen 2021, 173 Seiten, 82 Schwarzweiß-, 145 Farbabbildungen, 25,00 €.

Eine lange bestehende Lücke ist in der Landschaft des Eichsfelder Schrifttums geschlossen worden: Erstmals liegt ein Buch über und für Gerbershausen vor. Das dreiköpfige Autorenteam hat damit seinem



Heimatort, der in diesem Jahr auf sein 800-jähriges Ersterwähnungsjubiläum zurückblickt, ein würdiges Geschenk gemacht.

Vom Stil und Inhalt her einer Festschrift gleichend, gehen verschiedene vertiefende und zugleich leicht verständliche Texte stärker auf ausgewählte Aspekte des Höheberg-Dorfes ein. Die Texte werden vor allem mit Standardwerken des Eichsfelder Schrifttums belegt, wie etwa von Johann Wolf oder Walter Rasso; teilweise dient auch die Kirchenchronik als Quelle. Aus der schlaglichtartig behandelten Historie werden einige Besonderheiten herausgestellt, die auch deshalb für an der Eichsfeldgeschichte Interessierte lesenswert sind, weil einige dieser

chern erstellt hatte, unterstützten ihn bei seiner Arbeit. Die Eintragungen in den Kirchenbüchern wurden von den jeweiligen Pfarrern bis 1815 in Latein mit Angaben über Todesursachen oder anderen Details, wie Dispenserteilung bei der Heirat von Blutsverwandten, vorgenommen. Die Übersetzung war für Leo Engelhardt als Lateinlehrer kein Problem. Dagegen bereiteten die vielfach vorkommenden Familiennamen wie Ehbrecht, Müller, Kopp, Bock bei der Zuordnung manchmal Schwierigkeiten.

Aus den Eintragungen geht viel Wissenswertes hervor, dass z. B. Oberfelder in Großstädte oder sogar nach Amerika auswanderten, weil sie dort Arbeit und Auskommen fanden. Viele Familien lebten mit mehreren Generationen in einem Haus und bewirtschafteten ihre vergleichsweise kleinen Parzellen, die durch Vererbung immer weiter aufgeteilt wurden.

In dem 438 Seiten umfassenden Ortsfamilienbuch sind Taufen, Trauungen und Sterbefälle in der Zeit von etwa 1660 bis 1918 erfasst worden. Alle Familien haben in diesem Buch eine laufende Nummer und sind alphabetisch nach dem Namen des Mannes bzw. Vaters geordnet worden. In dem angefügten Orts- und Namensregister kann man schnell die Nummer einer gesuchten Person finden und den Bezug zu Eltern und Geschwistern herstellen. Für jeden interessierten Familienforscher ist es dadurch leicht geworden, die Reihe seiner Vorfahren in einer Ahnentafel zusammenzufassen. Das Buch ist bei Georg Kopp in Oberfeld, Teichwiesenweg 8, erhältlich.

Dorothea Germeshausen

Eichsfeld-Jahrbuch. 29. Jahrgang 2021. Herausgegeben vom Verein für Eichsfeldische Heimatkunde e. V. und dem Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V., Duderstadt 2021, 400 Seiten, 126 Farb- und 57 Schwarz-Weiß-Abbildungen, 11 Tabellen, ISBN 978-3-86944-210-5, Preis 25,00 €.

Mit dem Eichsfeld-Jahrbuch des Jahres 2021 übergeben die herausgebenden Eichsfelder Geschichtsvereine ihren Mitgliedern und vielen an der Geschichte des Eichsfeldes Interessierten ihren 29. Jahrbuch-Jahrgang, der wiederum eine Fülle fundierter Beiträge zu verschiedenen

Themenbereichen der Eichsfeldhistorie enthält. Den Vereinsmitgliedern wird das Jahrbuch in den nächsten Tagen kostenfrei per Post zugestellt. Der Bezugspreis ist durch den Vereinsmitgliedsbeitrag abgegolten.



Sie finden im Jahrbuch nachfolgende Beiträge: Hans-Joachim Winzer: Die Herren von Böseckendorf. Genealogie, Besitz, soziale Stellung und herrschaftliches Umfeld; Michael Matscha: Eine 900-jährige Stiftungsinschrift in der Heiligenstädter St.-Martins-Kirche; Peter Anhalt: Die letzten Herren von Westhausen und ihr Nachwirken. Ein Beitrag anlässlich der urkundlichen Ersterwähnung Westhausens vor 875 Jahren; Torsten W. Müller: Das „Montecassino“ des Eichsfeldes. Zu den Umbrüchen des Benediktinerinnenklosters Zella; Hans-Reinhard Fricke: Verwendung und Bedeutung des Begriffs „Goldene Mark“ seit der Mitte des 19. Jahrhunderts; Ulrich Hussong: Der Beitrag der Duderstädter zur Finanzierung der Waterloo-Säule in Hannover; Mathias Degenhardt: Der Jungdeutsche Orden auf dem Obereichsfeld. Ein Beitrag zur völkischen Bewegung des Eichsfeldes in der Weimarer Zeit; Kurt Porkert: Standorte und Formen von Bauwerken öffentlicher Förderbrunnen in Eichsfelder Ortschaften; Alfons Reetz: Aus dem Tagebuch von Heinrich Wetter (1889-1978), Lehrer in Hausen 1933 bis 1954; Paul Lauerwald: Neue und neu bekannt gewordene Münzfunde vom Eichsfeld. 8. Nachtrag zu Münzfunden des Eichsfeldes; Gerold Wucherpfnig: Verkehrsinfrastruktur des Eichsfeldes – einst und jetzt; Wilhelm Roth: Mittwinter-Zählungen der Vogelarten an den Obereichsfelder Fließgewässern 2005 bis 2019; Josef Keppler; Peter Anhalt: Ehrengabe des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde 2021

für Edgar Rademacher und Franz Konradi; Josef Keppler: Neue Literatur über unsere Heimat; Veranstaltungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde und des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) 2022; Mitteilungen des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde e. V.; Mitteilungen des Heimatvereins Goldene Mark (Untereichsfeld) e. V.

Das Eichsfeld-Jahrbuch 2021 kann bezogen werden beim Verlag Mecke Druck, Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt, Telefon: 05527/981922, Fax: 05527/981939, eMail: verlag@meckedruck.de. Weitere Informationen: www.meckedruck.de/9783869442105

Leserbrief

Orgelbauer Christoph Thielemann (1682–1755)

Im Jahr 1710 baute der später berühmte Gothaer Hoforgelmacher Christoph Thielemann (1682–1755) eine Orgel für die Kirche in Niederdorla. Es war eines seiner frühesten Werke. 1772 verkaufte die Gemeinde in der Vogtei ihre Orgel an die Kirche zu Silberhausen im Eichsfeld.

Im Jahre 1930 errichtete der Gothaer Orgelbauer Wiegand Helfenbein in Silberhausen eine neue Orgel (s. Abb.). Vermutlich übernahm er das barocke Orgelgehäuse, allerdings ohne die verzierten Schleierbretter.

Aus einem Fotovergleich könnte abgeleitet werden, ob der Rahmen des Orgelgehäuses unverändert geblieben ist und demzufolge von Thielemann stammen würde.

Wer besitzt ein Foto vom Orgelprospekt in der Kirche zu Silberhausen aus der Zeit vor 1930 oder wer kann weiterführende Informationen liefern? Über eine Rückmeldung würde ich mich freuen.



Abb.: Der Orgelprospekt in der Kirche von Silberhausen könnte ein frühes Werk Christoph Thielemanns sein.

Günter Schlawfke
Niederdorla,
Tel. 03601-756 208

Fundsache

Wanderungen im Kreise Worbis

Von Schulrat a. D. Friedrich Polack¹

Von Hüpstedt nach Worbis²

In der Pfingstzeit 1868 reiste ich mit einem Freunde von Mühlhausen nach Worbis. „Ein armes, ödes Land, das seine Blöße kaum mit der Saat bedecken kann!“ sagte ich zwischen Eigenrode und Hüpstedt. „Aber in erfreulichem Aufblühen!“ erwiderte mein Freund. „Sieh nur, wie die Ackerkultur an allen Hängen ihre Finger einschlägt und die Steine beiseit schiebt!

Ein fleißiges, genügsames und tüchtiges Volk bewohnt das Eichsfeld. Leider zu dicht, so daß der Boden seine Kinder nicht alle zu ernähren vermag und jährlich viele hinaus in die Fremde treibt!“

Wir fahren durch eine Art Waldpforte, neben der ein Forsthaus mit einem Turme lag. „Das ist die Hüpstedter Warte!“ sagte mein Freund.

Inhaltsverzeichnis

Helmut Mecke: Die „Eichsfelder Heimatzeitschrift“ - Ein abschließender chronologischer Rückblick	321	Felix Tasch: Landtagswahl in Thüringen 1946	354
Josef Keppler: Ein Epilog	324	Heftmitte Jahresinhaltsverzeichnis	I-IV
Gerd Klingebiel, Ramona Apel, Werner Kohlstedt: 800 Jahre Gerbershausen	325	Christine Bose: Das Eichsfeld vor 155 Jahren (6)	359
Peter Anhalt: Das Weihnachtsfest des Jahres 1598 in Gerbershausen	330	Reiner Schmalzl: Anger und Fassade des Dorfgemeinschaftshauses von Katharinenberg strahlen um die Wette	360
Peter Anhalt: Die Ruth-Schaumann-Krippe auf Teistungenburg	331	Helmut Mecke: Künftige Möglichkeiten zur Veröffentlichung heimatkundlicher Beiträge	361
Johann Freitag: Chronogramm auf das Jahr 2022	333	Das historische Eichsfeldfoto	362
Josef Keppler: Eichsfelder Ersterwähnungsjubiläen im Jahr 2022	334	Wir gratulieren Josef Keppler: Franz Konradi c.s.a.g.: Helmut Mecke	363 364
Johann Freitag, Josef Keppler: Im Schritt der Zeit – unsere eichsfeldische Heimat – Der Zweiburgenblick an der Werra	336	Berichte aus dem Eichsfeld	365
Dr. Ulrich Hussong: Geldübergabe in Duderstadt 1787	338	Kirche, Kultur und Tradition	374
Prof. Dr. Kurt Porkert, Karl Meyer: Spuren vorindustrieller Handstrichziegeleien im Eichsfeld	340	Aus den Eichsfelder Vereinen	377
Herbert Pfeiffer: Wegekreuz des Katholischen Meistervereins „St. Bernward“ in Duderstadt	346	Adelheid Strüber: Eine ganz besondere Klasse! Kl. 12b Gymnasium für Jungen in Duderstadt, Abiturjahrgang 1950	379
Georg Pfützenreuter: Die Schwarzburger Landwehr - Ein geschütztes Bodendenkmal am Rand des Kalksteintagebaus Deuna	349	Mundart	381
Mathias Degenhardt: „Bäumestumpeln“ im Untereichsfeld	352	Buchvorstellungen	383
		Leserbrief	386
		Fundsache Friedrich Polack: Wanderungen im Kreise Worbis	386
		Personalien	391

Eichsfelder Heimatzeitschrift – Die Zeitschrift für alle Eichsfelder

www.meckedruck.de/eichsfeld

ISSN 1611-1648



Herausgeber:

Helmut Mecke, 37115 Duderstadt (Eichsfeld)

Redaktion:

Josef Keppler, Helmut Mecke

Redaktionsadresse: **Eichsfelder Heimatzeitschrift**
Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt (Eichsfeld)

Die Redaktion wird unterstützt durch:

Peter Anhalt, Steinbach; Christine Bose, Heilbad Heiligenstadt; Mathias Degenhardt, Göttingen; Johann Freitag, Heiligenstadt; Hans-Reinhard Fricke, Duderstadt; Gerhard Germeshausen, Duderstadt; Paul Lauerwald, Nordhausen; Dr. Gerd Leuckefeld, Leinefelde; Gerhard Müller, Worbis; Herbert Pfeiffer, Duderstadt; Edgar Rademacher, Hüpstedt; Reiner Schmalzl, Heyerode; Werner Stitz, Wingerode; Gerold Wucherpennig, Seulingen

Einsendung von Manuskripten und Fotos bitte ausschließlich an die Redaktion. Eine Veröffentlichung kann nur honorarfrei erfolgen. Stellen Sie bitte Ihre Text-Datei als Word-Datei, abgespeichert unter Word 97-2003 auf Datenträger oder über eine E-Mail mit einem Ausdruck zur Verfügung. Für unaufgefordert zugesandte Unterlagen wird keine Gewähr übernommen. Eingangsbestätigungen erfolgen nicht. Eine persönliche Abgabe von Manuskripten ist im Verlagsbüro Mecke Druck, Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt (Eichsfeld), zur Weiterleitung an die Redaktion möglich. Die Veröffentlichung von Beiträgen kann nur vorgenommen werden, wenn diese eindeutig mit dem Namen und der Adresse des Autors bezeichnet sind. Manuskripte, die von der Redaktion nicht verwendet werden, können nur zurückgesandt werden, wenn der Einsender einen ausreichend frankierten Rücksendebriefumschlag beilegt. Eine Stellungnahme erfolgt nicht. Die Redaktion behält sich eine Kürzung der Beiträge vor. Aufsätze und Beiträge geben ausschließlich die Meinung und den Kenntnisstand des Verfassers wieder. Redaktionsschluss ist am 10. eines ungeraden Monats.

Verlag und Herstellung

Mecke Druck und Verlag, Inh. Nils Mecke e.K., Christian-Blank-Str. 3, 37115 Duderstadt (Eichsfeld), RG Göttingen HRA 101158